

führen. Dr. Eisenberg betont, die Sozialdemokraten wünschen die staatliche...

Frankreich.

Weldbuch über Marokko. Petit Parisien bringt eine kurze Inhaltsangabe...

Serbien.

König Peter kommt nach Wien! Wie wir von kompetenter Seite erfahren...

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

6. öffentliche Sitzung.

P. Freuden, 26. Oktober.

Präsident des Rat Dr. Wehnert eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 35 Min...

Sekretär Dr. Ziegenhagen (soll) weist darauf hin, daß das Gesetz mehr ein...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

Abg. Wehnert (soll) tritt den Ausführungen des Herrn Dr. Ziegenhagen...

wenig schätzt man auf 300, von denen 250 auf Ferruzzano entfallen...

Ein spanisch-französisches Volkswort. Im allgemeinen gleichen die...

Eine Art 'Krisen-Ritter' erscheint in einem lächerlichen Portrat...

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Das Bandenwesen in Mazedonien.

Athen, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Eingegangene Depeschen...

Frankreichs Kammer.

Paris, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kammer bewilligte...

Aus Marokko.

London, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Rätermeldungen aus Gibraltar...

Die empörten Australier.

London, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Daily Chron. meldet...

Überfall auf einen Dampfer.

London, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Daily Chron. meldet...

Die amerikanische Flotte.

New York, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Tribune und Times...

Berliner Theater.

Berlin, 25. Oktober. (Privattelegramm.) Weiter genügen Kenntnis der Bühne...

Verunglückter Bergmann.

Breiten, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Heute nachmittag...

Defense Oblion vermählt.

Fr. Wien, 25. Oktober. (Privattelegramm.) Die ehemalige Schachspielerin...

Im Erdbeben in Kalabrien.

Rom, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Blatt 'Messaggero'...

Letzte Handelsnachrichten.

Nh. Hamburg, 25. Oktober. (Privattelegramm.)

Die Generalversammlung der Badegesellschaft Rhein in Wuppertal...

Table with financial data, including exchange rates and market news.

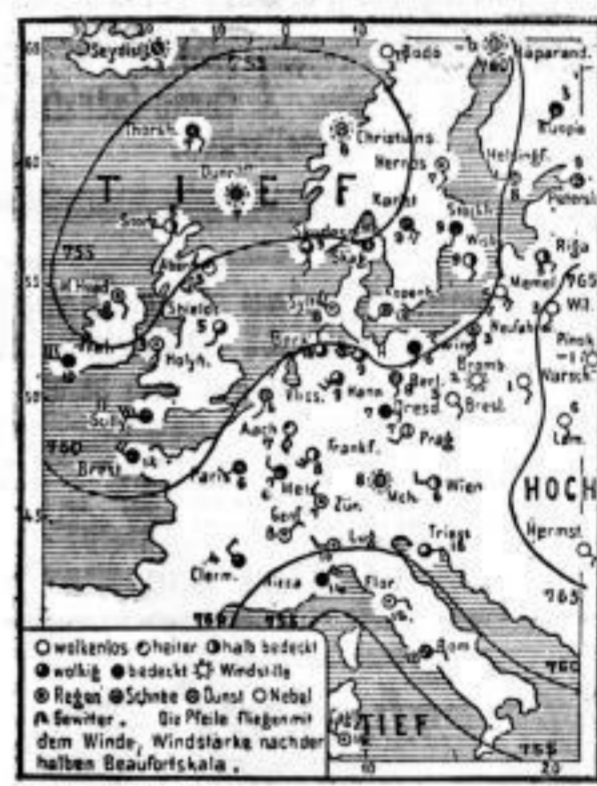
Table with financial data, including exchange rates and market news.

Leipzig, 25. Oktober. Die Börse eröffnete auf Befehl und Anforderkäufen...

Table with financial data, including exchange rates and market news.

Wetterkarte.

Vom 25. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.



Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem...

Wetterkarte-Übersicht vom 25. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Table with weather data for various stations, including temperature and wind.

Anmerkung: 1) In mm reduziert auf dem Meeresspiegel. 2) Skala 1-6...

Wetter in Deutschland am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Hochdruckgebiete über 765 mm bedecken Südrussland und 765 mm die...

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Wetter am 26. Oktober 1907, 8 Uhr morgens.

Amtlicher Teil.

Die An- und Abfahrt für das am 27. Oktober 1907 stattfindende Rennen betreffend.

1. An genanntem Tage bleiben von nachmittags 1 Uhr ab bis zum Schluß der Rennen der Rennbahn von der Carl Lauchnitz-Strasse nach der Robert-Schumann-Strasse bis zur Schwägerstrasse und der Bessingstrasse von der Schwägerstrasse bis zur Carl Lauchnitz-Strasse für den durchgehenden Reit-, Fahr- und Fußverkehr, und ferner die Sachsen-Allee vom Reitensteig bis zur König-Albert-Allee für den durchgehenden Reit- und Fußverkehr gesperrt.
2. Die An- und Abfahrt sämtlicher Wagen nach der Rennbahn hat ausschließlich von der Carl Lauchnitz-Strasse, und zwar in der Richtung vom Bismarckdenkmal her zu erfolgen. Ausgeschlossen von der An- und Abfahrt sind mit mehr als vier Personen besetzte Kutschen.
3. Kutschen dürfen nur an dem an der Carl Lauchnitz-Strasse gelegenen Eingang zur Rennbahn anfahren.
4. Die an dem Rennbahneingang an der Carl Lauchnitz-Strasse anfahren den Wagen haben in der Richtung nach der Wahlmannsbrücke zu abfahren.
5. Wagen, welche an der Tribüne vorfahren wollen, haben auf dem Rennbahneingang ihre Reife zu stellen, anzufahren und Ueberholungen zu unterlassen, an der Tribüne links von der Einfahrt vor- und ferner sie nach Ueberholen der Reife nicht auf dem Wagenplatz verbleiben, auf der Sachsen-Allee nach dem König-Albert-Park abzufahren.
6. Zur Abfahrt bestellte Wagen (mit Rücksicht der Kraftwagen) unter 6) haben anzufahren entweder
 - a) Gegen vorherige Erlaubnis einer Platzkarte zu 1/2 A auf dem Wagenplatz hinter der Tribüne. Die Platzkarten sind in dem Sekretariat des

- Rennklubs, Dainstraße Nr. 7, zu haben und von den Reitern sichtbar am Gute zu tragen, oder
 - b) auf der westlichen Seite der Sachsen-Allee in einer Reihe hintereinander, mit den Pferdeköpfen nach der Tribüne zu, oder
 - c) auf der Carl Lauchnitz-Strasse zwischen der Bessingstrasse und dem Schweniger Wege an der Häuserseite mit den Pferdeköpfen nach dem Scheibenhof zu.
- Die Kutschen haben bei ihren Gefährten zu verbleiben.
6. Zur Abfahrt bestellte Kraftwagen haben auf der Schwägerstrasse anzufahren.
 7. Nach Beginn des vorletzten Rennens darf der Rennbahneingang von der Abfahrt bestellten Wagen nicht mehr befahren werden.
 8. Das Einsteigen in die bestellten Wagen darf nur auf dem Wagen- bzw. auf den Anfahrtsplätzen erfolgen. Das Vorfahren der Wagen an der Tribüne ist strengstens untersagt.
 9. Unbestellte Droschken (mit Rücksicht der Kraftwagen siehe unter 10) haben während der Rennen ihre Aufstellung auf der Carl Lauchnitz-Strasse, und zwar die Droschken I. Kl. auf der südlichen (Rennbahn-) Seite vom Rennbahneingang nach dem Schweniger Wege zu, die Droschken II. Kl. auf der westlichen (Wahlmanns-) Seite vom Rennbahneingang nach der Bessingstrasse zu nehmen.
- Spätestens Schluß des vorletzten und Beginn des letzten Rennens können sie auf dem Rennbahneingang, die Droschken II. Kl. auf der Westseite, bis an die Tribüne vorfahren.
- 10. Unbestellte Kraftwagen haben auf dem Schweniger Wege oder auf der Robert-Schumann-Strasse mit der Spitze an der Carl Lauchnitz-Strasse anzufahren.
- 11. Die Abfahrt der Wagen von den Anfahrtsplätzen hat in nachstehender Weise zu geschehen:
 - a) Die auf dem Wagenplatz und auf der Sachsen-Allee haltenden bestellten Wagen, sowie die auf dem Rennbahneingang haltenden unbestellten Droschken haben nach dem Albertpark zu abfahren.

- b) Die auf der Carl Lauchnitz-Strasse haltenden bestellten Wagen und unbestellten Droschken haben auf der Carl Lauchnitz-Strasse entweder nach dem Bismarckdenkmal oder nach der Wahlmannsbrücke zu abfahren.
 - c) Die auf der Schwägerstrasse haltenden bestellten Kraftwagen und die auf dem Schweniger Wege oder der Robert-Schumann-Strasse haltenden unbestellten Kraftwagen haben auf der Schwägerstrasse abzufahren.
12. Samstagsvorstellungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 A oder entsprechender Haft bestraft.
- Leipzig, den 22. Oktober 1907.
- Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.**
- Es soll je an einen Unternehmer verbungen werden:
- 1) die Zimmerarbeiten für die Bauarbeiten auf dem Bauhof an der Dautzstraße in L.-Thonberg.
 - 2) die Vappdach- und Isolierarbeiten auf dem Bauhof an der Dautzstraße in L.-Thonberg.
- Die Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse für diese Arbeiten liegen in unserem Tiefbauamt, Rathaus, Dachgeschoss, Zimmer Nr. 548, aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von je 50 Pf. entnommen werden. Auch können die Zeichnungen im Zimmer 548 beseht eingesehen werden. Angebote sind vorzulegen und mit der Aufschrift zu versehen:
- 1) „Zimmerarbeiten auf dem Bauhof an der Dautzstraße“.
 - 2) „Vappdach- und Isolierarbeiten auf dem Bauhof an der Dautzstraße“.
- zu versehen, in dem obenbezeichneten Geschäftszimmer bis Mittags, den 12. November 1907, 11 Uhr vormittags, portofrei einzulegen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im zweiten Obergeschoß Zimmer Nr. 426 in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder deren Bevollmächtigten. Der Rat behält sich jede Entschließung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.
- Leipzig, den 25. Oktober 1907.
- Des Kais. Deputation zum Tiefbauwesen.
L. Nr. 10 546, 10 545 2. Nr. 155/8.

Wahl zur Ergänzung des Nicolai-Kirchenvorstandes.

Nach § 17 der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung findet demnächst eine Ergänzungswahl des Nicolai-Kirchenvorstandes zu St. Nicolai statt.

Während bisher nur jeder solche Wahl eine besondere Wählerliste aufzustellen war, ist durch das Kirchengesetz vom 22. November 1906 bestimmt, daß ein für alle mal eine Wählerliste angelegt und fortwährend geführt werden soll. Die Aufnahme in diese Liste kann jederzeit geschehen, erfolgt aber nur auf eigene — persönliche oder schriftliche — Anmeldung beim Pfarramt und muß mit der einzelnen abzugebenden Erklärung verbunden sein, daß der sich anmeldende bereit ist und sich verpflichtet, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern.

Formulare zu diesen Anmeldungen können in der Kirchenexpedition, Nicolaischloß 4, während der geordneten Geschäftszeit in Empfang genommen werden.

Da die Wählerliste am Sonntag, den 9. November d. J. abends 6 Uhr, für die bevorstehende Wahl geschlossen und abdann öffentlich ausgelegt werden wird, Aufnahme in dieselbe oder während der Auslegung und bis zum Schluß des Wahloberfahrens nicht erfolgen können, so werden die stimmberechtigten Mitglieder der Nicolai-Gemeinde, die sich an der Wahl beteiligen wollen und noch nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, hierdurch aufgefordert, sich bis zum genannten Termine zur Aufnahme anzumelden.

Stimmberechtigt sind alle selbständigen Hausväter (Haushaltungsvorstände) der Nicolai-Gemeinde, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht.

Leipzig, den 25. Oktober 1907.

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.
D. Köhler.

Gemeinde-Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg.
Geschäftszeit: Montag bis Freitag vorm. 9—1 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags nur 9—1 Uhr.
Zinsfuß 3 1/2 %.
Station Bugh. Halteplatz der Leipziger Bahn.
Leipzig-Ehrenberg.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 26. Oktober.

Der Rotweg.

Die weitläufige Voraussetzung einer zweckentsprechenden wirtschaftlichen Ausnutzung eines Grundstücks ist das Vorhandensein einer Verbindung des Grundstückes mit einem öffentlichen Wege. Beht diese oder geht sie infolge eines elementaren Ereignisses, z. B. einer Hochflut, Erdoberfläche oder des Einsturzes einer Brücke, verloren, so ist der Eigentümer des von dem öffentlichen Zugange abgetrennten Grundstückes in einer äußerst schwierigen Lage. Das Gesetz trägt diesen Umständen Rechnung und gewährt dem Eigentümer eine Art Rotwegrecht. Nach § 917 des Bürgerlichen Gesetzbuches, einem Grundstücks die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Wege, so kann der Eigentümer von den Nachbarn verlangen, daß sie die zur Herbeiführung des Rotweges erforderliche Verbindung herstellen. Seine Entschädigung kann deshalb nicht für den Fall beansprucht werden, daß der gewünschte Zugang spärlich dienen sollte, die den Grundbesitz einer ordnungsmäßigen Bewirtschaftung nicht ermöglichen. Die Nachbarn brauchen z. B. die Einrichtung eines Rotweges nicht zu dulden, wenn der Eigentümer auf einer Weide einen Lagerplatz für große landwirtschaftliche Maschinen einrichten will, und für den Transport einen besonders breiten Zugang wünscht. Die bisherige Benutzung ist jedoch keineswegs allein maßgebend. Wichtige praktische Fälle sind gerade diejenigen, in denen wegen veränderter Wirtschaftart ein Rotweg erforderlich wird. Die Verbindung mit dem öffentlichen Wege braucht ohne Benutzung der Nachbargrundstücke nicht vollständig ausgeschlossen zu sein. Das Recht auf den Rotweg besteht auch dann, wenn der vorhandene Zugang sehr unhandlich oder die Herstellung einer Verbindung sehr kostspielig ist.

Die Verpflichtung zur Duldung des Rotweges tritt nach § 918 nicht ein, wenn die bisherige Verbindung des Grundstückes mit dem öffentlichen Wege durch eine willkürliche Handlung des Eigentümers aufgehoben wird, z. B. durch Abbruch einer Brücke oder auch durch grundlosen Verzicht auf eine bestehende Wegerechtigkeit. Besonders geregelt sind die Fälle, bei denen infolge der Veränderung eines Teiles eines Grundstückes oder eines von mehreren demselben Eigentümer geborenen Grundstücke der veräußerte oder der zurückbehaltene Teil von der Verbindung mit dem öffentlichen Wege abgetrennt wird. Bei derartigen Teilzerlegungen ist es üblich und muß dringend angeordnet werden, die Wegeerhaltungsarbeiten von vornherein in zweckmäßiger Weise zu ordnen. Ist dies verabsäumt worden, so kann der von der Verbindung abgetrennte Eigentümer nicht von den bei der Veränderung unbeteiligt gebliebenen Nachbarn, sondern nur von dem Eigentümer desjenigen Teils, über den die Verbindung bisher hergeleitet war, die Duldung des Rotweges beanspruchen.

Wegen die Voraussetzungen des Rotweges vor, so ist, wenn die Duldung von den Nachbarn verweigert wird oder die Parteien sich über die Richtung oder den Umfang des Rotweges nicht einigen können, Klage zu erheben. Das Gericht hat dann durch Urteil die Richtung des Rotweges und den Umfang des Benutzungrechtes zu bestimmen. Die Duldung des Rotweges bedeutet für den zu seiner Entschädigung verpflichteten Nachbarn unwillkürlich eine Verdrängung eines Eigentumsrechtes. Er hat deshalb Anspruch auf angemessene Geldentschädigung, die durch Zahlung einer Rente zu erfolgen hat. Die Rente ruht auf dem Grundstück als Realrecht und erlischt von selbst, wenn die Voraussetzungen des Rotweges wegfallen. Die Rente fällt erst mit einer Eintragung in das Grundbuch und acht allen anderen Rechten am Grundstück vor. Ein Abfindungsrecht steht dem Eigentümer des Rotweggrundstückes nicht zu.

Herr Georg Petzold

Papiergeschäft
Ranstädter Steinweg 5
hat ab heute eine

Annahmestelle
des
Leipziger Tageblattes

übernehmen und ist zur Annahme von Inseraten und Abonnements zu Originalpreisen befugt.

Expedition
des Leipziger Tageblattes.

Zielberteilungen. Den wissenschaftlichen Lehrern an der I. Städtischen Höheren Schule für Mädchen, Herren Dr. Dietterle, Beterille und Dr. Zimmermann ist der Oberlehrertitel verliehen worden.

Die Gehaltsrevision der Leipziger Lehrerschaft. Wie wir kürzlich mitteilten, hat der Leipziger Lehrerverein dem Rat der Stadt Leipzig ein Gesuch um Aufhebung der Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen an den Leipziger Volksschulen überreicht. In dem Gesuch wird folgendes erbeten:

- 1) Die einwirkende Staffel sei eine reine Lebensaltersstaffel, deren erster Rücktrittstermin das erlittene 25. Lebensjahr sei.
 - 2) Es möge ein Anfangsgehalt von 200 A gewährt werden.
 - 3) Es möge ein Alterszulageplan von je 100 A in einjährigen Abständen bis zum 45. Lebensjahr von je 300 A in dreijährigen Abständen bis zum 50. Lebensjahr von je 400 A in dreijährigen Abständen bis zum 55. Lebensjahr von je 500 A nach vollendetem 45. Lebensjahr erreicht wird.
 - 4) Das Privatvermögen möge abgeklärt werden.
 - 5) Die Beforderung der Direktoren möge in der Weise geregelt werden, daß ihnen außer dem für die betreffende Altersstufe festgesetzten Gehalt eine Gehaltszulage einbezahlt wird.
 - 6) Es möge eine Neuorganisation der Gehälter der Fachlehrer, namentlich aber derjenigen der Real- und Realschul-Lehrerinnen stattfinden.
- Au Vorstehendem sei bemerkt, daß in den angegebenen Gehaltsstufen allenfalls das Wohnungsvergelt einbezogen ist; für die Direktoren soll es eine Erhöhung erfahren. Die Redaktionsgabe, die der Stadt bei Einführung der vom Lehrerverein erbetenen Gehaltsstaffel erwächst, ist auf mindestens 600 000 A zu veranschlagen.

Die neue Schenkung in Spanien. Die Eisenbahnverbindungen in Spanien werden am 1. November eine weitere Verbesserung erfahren. Wie besten berichtet, hat der Verein Barcelona-Granada mit dem Anfang des nächsten Monats bis Valencia verlängert wird. Für einseitige und ausländische Reisende in Spanien ebenfalls nicht die Umstellung eines Tages. Einmaliges und zweifaches Reisen nach Barcelona, den beiden größten und wichtigsten Städten des Königreichs. Sie erfolgt ebenfalls am 1. November. Für diese Verbindung hat es bisher ein einzelnes Schenkungsgeld mit dem man von dem einen nach dem anderen Tage bis ins andere Reich kommen konnte. Der neue Schenkungsgeld von Madrid morgens 8.30 und ist in Barcelona 11.30 abends, in Madrid am 1. November 8.17 morgens, am 2. November 11.30 abends in Madrid einzutreffen. Unter diesen neuen Schenkungsgeldern treten noch eine Reihe von Verbesserungen im spanischen Eisenbahnnetz ein, die aber nicht von diesem Interesse sind.

Der Anbau des Schulvereins Oskar Vogt in L.-Lindenau. Der Deutsche Fortbildungsschulverein legt sein Augenmerk an seinen Gründern und langjährigen ersten Vorsitzenden, Fortbildungsschuldirektor Oskar Vogt, ein Reliefbild an der vierten städtischen Fortbildungsschule in Lindenau, Merseburger Straße, anbringen. Die Enthüllung findet Sonntag, den 3. November, mittags 12 Uhr statt. Die Teilnehmer an der Feier versammeln sich kurz vorher in der Turnhalle der 22. Bezirksschule. Der feierliche Akt wird eingeleitet mit einem Gebet, woraufhin der Vorsitzende des Vereins, Direktor Scharf (Wagdeburg) die Weisheit, worauf die Uebernahme durch den Vertreter der Stadt Leipzig erfolgt, Gorgefang bildet den Schluß der Feier. Das Reliefbild hat die Dimensionen 1,20 m Höhe und 1,00 m Breite. Der Deutsche Fortbildungsschulverein verleiht die Ehre, ein Reliefbild zu setzen.

Die Frau als Pfand. Ein Verkommen, das sich nicht alle Tage ereignet, trat sich hier in einem Hofel im Oben der Stadt zu. Dort lebte ein Ehepaar ein und mittelere Lage ein Mann. Die Sachen sollten am nächsten Sonntag mit der Frau kommen. Was und Frau waren tabellos getrennt, hatten angesehene Umgangskreise und sprachen Rede und Reder in ausgiebiger Weise zu. Der Mann war sonst mit seinen Kindern zufrieden. Nur sei es ihm nicht, daß die Frau am Abend nicht heimkehrte. Er vermutete etwas und beobachtete deshalb am nächsten Morgen keine Wäsche genau. Und siehe da, sein Verloren war bewahrt! Das verheiratete Paar ist beim Morgenrauschen verschwunden. Da der Mann mit diesem Vorhaben nicht einverstanden war, ließ der Ehepaar keine Gelegenheit als Standesamt

zurück. In einer Stunde wollte er sie entlösen. Er kam aber nicht wieder und die Dame sah sich deshalb nach verschiedenen Anstalten umsehen, durch Angabe eines Bestandes ihrer freiwilligen Hölle ein Ende zu machen. Für den Fall, daß dieses Mißgeschick eine neue Auflage erfahren sollte, seien die Witze hiermit ornent.

Der Verein der Blumenhändler Leipzigs hielt in Jülls Tunnel seine Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ist folgendes hervorzugehen: Der Verein, der sich dem Verband deutscher Blumenhändler angeschlossen hat, zählt gegenwärtig 67 ordentliche und 6 unterstützende Mitglieder. Die Kassenabrechnung schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1797 A ab. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 1573 A. Der Verein hat sich mit verschiedenen Eingaben an Behörden und Körperschaften mit einem Teil glücklicherem Erfolge gerichtet. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Vorsitzender ist Max Gelbrich.

Sendungen mit lebendem oder geschlachtetem zahmem Geflügel (Kauzgeflügel) nach Oesterreich-Ungarn bedürfen nach den neuerdings erlassenen Bestimmungen der Besondere eines von der Ortbehörde ausgefertigten Geflügelpasses, auf dem bei lebendem Geflügel noch von einem fachlich angeestellten Tierarzt zu bezeichnen ist, daß die zu versendenden Tiere gesund sind, und nicht aus Gegenden stammen, in denen eine ansteckende Geflügelkrankheit herrscht. Auf genauere Bestimmung der vorstehenden Bestimmungen wird zur Herbeiführung anstehender Krankheiten mit Rücksicht gehalten. Wildes Geflügel, sowie Sing- und Querspiel, die in Käfigen gehalten zu werden pflegen, sind von der Befreiung befreit.

Die Aufnahmeprüfungen in den städtischen Lehrerseminaren werden am 30. Januar 1908 in mühsamer Weise eine wesentliche Veränderung. Die betriebliehen Kreise seien hierauf besonders aufmerksam gemacht. Die Generalverordnung verlangt, daß zunächst auf ein festgesetztes Sprachorgan bei den Prüfungen Wert gelegt wird, da die Ausübung aller Schüler zu Schularbeitsprüfungen Mittelpunkt des Seminarunterrichtes ist. Die Seminar-Kandidaten sind deshalb bei der Anmeldebildung Wincklerum dahin vorzulegen, daß von jedem der Aufnahmeprüfungen kommenden Schüler ein praktisches Zeugnis über die Befähigung seines Sprechens vorgelegt werden soll. — Als zweite Forderung bei der musikalischen Prüfung stellt die Generalverordnung Musikgefäß hin und verlangt, daß die Kandidaten, bevor sie sich auf die Aufnahmeprüfungen und nicht nur einen freien Musikgefäß hinzuhalten, so soll doch durch die Bestimmung die Möglichkeit gegeben sein, Schüler mit abnormen Erscheinungen auf diesem Gebiete die sich durch die musikalische Prüfung nicht abheben lassen, von vornherein von dem Eintritt in einen Lehrerseminar zu dispensieren, für den guten Musikgefäß unterliegt keine Berücksichtigung. Als dritte Forderung bei der Aufnahmeprüfung ist die Befähigung in Klavierspiel und Gesangsunterricht im Klavierspiel auf. Das Klavier, das vor allen Dingen der allseitigen musikalischen Bildung nutzbar gemacht werden soll, ist das obligatorische Instrument des angehenden Seminar-Musikunterrichts. Es ist deswegen nicht auszulassen, wenn man von den aufzunehmenden Schülern eine feste Fertigkeit im Klavierspiel fordert. Es soll in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß im Wintermisch ein Jahr für die allgemeinen Grundlagen im Spiel dieses Instruments verweilt werden muß, daß Schüler aufgenommen werden, deren das musikalische Abz. die Notenchrift unbekannt ist. Es im Klavierspiel keine Voraussetzungen erfordert werden können, liegt auf der Hand; der Wunsch aber, daß aufzunehmende Schüler über die Anfangsgründe im Klavierspiel hinweg sein sollen, ist wohl nicht unerfährlich, zumal wenn man ihn mit den Fortschritten zum Beispiel stellt, die ein mit einem Klavier verbundenem Gymnasium bei der Aufnahmeprüfung nach der musikalischen Seite hin an die Prüfungen stellt.

Musikalische Aufführung. Am vorigen Sonntag nachmittags fand in der schönen Aula der 8. Bezirksschule an der Schornporstrasse eine musikalische Aufführung zum Besten des Jüngerstiftes statt. Sie war ursprünglich in engerem Rahmen geplant worden, doch war erfreulicherweise die Nachfrage nach den Billets ein so reges, daß noch in letzter Stunde der obige Saal gewählt werden mußte, der auch vom Räte der Stadt Leipzig, sowie Direktor Engel in gütigster Weise überlassen wurde. Ein schöner Abend war dem Ges. Kommerzienrat Wilmner gütlich zur Verfügung gestellt worden, und so konnten sich etwa 400 Zuhörer der musikalischen Genüsse erfreuen, die ihnen von einigen namhaften hiesigen Künstlern und Musikbegeisterten geboten wurden. Unter den ersten Befanden sich die Kontrabassistin Fr. Anna Fortung, das Mitglied des Gewandhausorchesters Max Riesing, die Musiklehrerinnen Fr. Helene Bamermeister und Fr. Gertrud Schätze, sowie die Violoncell- und Violinspieler Fr. Gertrud Kotte. Außerdem bemühten sich eine Anzahl kunstliebender Dilettanten in dankenswerter Weise um das Gelingen des Abends. Die Veranstaltung des Jüngersstiftes hat Fr. Johanna Reblisch freundlich übernommen, die beim Ausbruch der Frauenvereinsvereinigung des Jüngerstiftes angetreten. Der Erfolg des Unternehmens war in jeder Weise hochbedeutend, dank dem vorzüglichen Darbietungen der Künstler, denen das Publikum einen gütigen Nachmittags, das Jüngerstift eine sehr erfreuliche pecuniäre Unterstützung verdankt.

Der letzte Vortragabend im Lutherverein war sehr zahlreich besucht. Pastor Ungab, der lange Jahre in Böhmern gewirkt hat, sprach zunächst über die Rolle und Notwendigkeit der evangelischen Schule in Oesterreich, und nach der Pause über die Beziehungen zwischen dem Lutherverein zum GutsMuths-Verein und Evangelischen Bund. Durch die eingehenden und übersengenden Ausführungen dürften viele für die eble Sache erwärmt worden sein. Der Redner bemerkte, daß derjenige, der die plausibel, daß die österreichische Staatschule international, also simultan sei, mit seinen Gehaltsstudien in den 70er Jahren festgelegt worden sei. Weiter hat Redner hervor, daß der Lutherverein erst das evangelische Liebeswerk abschließen. Während der GutsMuths-Verein die evangelische Schule hat, die Schule aus. Diese drei Vereine bilden also eine große Einheit, ergänzen sich gegenseitig, und gingen bisher in Sachsen auch stets Hand in Hand. Begrüßung und Schlußwort sprach der Vorsitzende, Lehrer Reumann; er lud zur

- Bring und Brinzeffia Edward von Kahlst** trafen gestern morgen hier ein und liegen im Hotel „Kaiserhof“ ab.
- Berufsvereine.** Die Teilnehmer an den Ortsvereinsversammlungen in Leipzig und Markersdorf sind nezerdings zum Sprechersitz zugelassen worden: A. A. B. C. K. A. mit Beuten (Wart), Gebal, Liebenthal (Weitz), Röniglein (Lauus), Salzberg, Hohnsied, Grillenberg, Oberlandsdorf, Dornitzsch, St. Weger, Allersberg, B. Wöhren, der Zeit von 7/8—9 Uhr vormittags und von 7—9 Uhr nachmittags, sowie — für Leipzig — auch während der Nacht im Dornitzsch.
- Preisgekrönt.** In dem Preiswettbewerb für eine städtische Hohen-Schwimm- und Badeanstalt in Halle a. S. wurde der Entwurf des Leipziger Architekten Heinrich Knst mit einem Preise von 2000 A ausgezeichnet.
- Ausflugvergnügen.** Das besondere Entgegenkommen der Direktoren des König. Kunstmuseums zu Dresden hat es ermöglicht, die von dem Verlag der „Woche“ veranfaßte Ausstellung von Nobelen und Plänen zu Sommer- und Ferienhäusern das nächste Sonntag in Leipzig zu zeigen. Ihr Abbruch und die Ueberführung nach Dresden erfolgt nächsten Montag.
- Immer noch im Dunkel.** Die „Sozial-Bl.“ schreibt: Schon vor einigen Tagen berichteten wir, daß man in der Gegend zwischen Rebra und Bucha (Weiß) nach der Frau Vogel sucht, die, aus einem Leipziger Vorort kommend, ihre Vermählung in Bucha befehen wollte, dort aber nicht eintraf und seit ihrer Ankunft auf dem Rebraer Bahnhof vermißt wird. Wie wir inzwischen weiter mitteilen, behauptet ein Arternsche Blatt, die Leiche sei im Walde bei Wippach (Wittenberg) entliehen vermißt aufgefunden worden. Der Raumburger Staatsanwaltschaft ist aber, wie das „Raumb. Kreisbl.“ heute mitteilt, von einem solchen Kunde nichts bekannt und ebensowenig von dem Kunde zweier Uhren in der Nähe der angedachten Leiche. Der Verbleib der vermißten Frau ist also noch immer unbekannt.
- Rauchmangeldurchsuchungen.** In unserem gestrigen Heftel ist statt der festgesetzten Jäger 1908 die Zahl 1907 zu lesen.

Die Schneefahrt aus dem Stadtgebiet im Winterhalbjahr 1907/08 soll an Unternehmern vergeben werden.

Die Bedingungen und Besonderebestimmungen für diese Arbeit liegen in unserem Tiefbau-Büro, Amt für Straßenreinigung, Opernplatz 13, Tr. 15, 2. Obergesch., aus, woszu vor Einlegung und gegen Entrichtung von 0,50 A einzuweisen ist.

Die Abgabepreise sind wie folgt festgelegt:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 'Für 1 Kubik mit 3 ehm Inhalt nach den Abgabepreisen aus dem 1. Bezirk auf 2,50 A'.

bis Freitag, den 8. November 1907, nachmittags 6 Uhr, persönlich einzutragen oder durch Bevollmächtigte einzutragen ist.

Somitere Besuche am Einzeleingang in die Diffe werden nicht berücksichtigt.

Der Rat behält sich jede Einschränkung insbesondere das Recht vor, sämtliche Einzeleingänge abzulehnen.

Leipzig, am 24. Oktober 1907. Der Rat Deputation für das Straßenreinigungswesen.

5. Diefenlurstraße Nr. 1, 2, 3, 4 und 6 des Eisenburger Hofes...

6. Abteilung B der Konstabler Viehwiese an der Frankfurter Straße...

7. Abteilung 4 der Dandertwiesen in Genssicher Platz am sogenannten Zinnwiese...

8. ein Teil des Hofes Nr. 457 der Alte L. Konow...

9. Hof Nr. 311 der Alte Kleinschöcher, umgrenzt vom Hof Elisabeth-Allee, Dandertwiese und Siemensstraße...

10. Hof Nr. 274 in L. Kleinschöcher hinter dem Hof der Antonienstraße...

Die genannten Plätze sind durch Katastralfolien bezeichnet. Ihre Benutzung ist jederzeit allen Befugten Einwohnern gestattet...

Das Abwerfen von Schnee und Eis aus den Grundstücken auf Straßen und öffentliche Plätze, sowie auf Privatgrund, das unmittelbar an den öffentlichen Verkehrsraum angrenzt, ist verboten.

gegeben: Die Gesellschaft Paul Hugo Richard Erich Meyer und Julius Georg Knorr in Leipzig bringen in Anrechnung auf ihre Stammeinlagen einen ihnen je zur Hälfte gehörigen, unter Gebrauchsmusterrecht liegenden Zeitungsapparat...

Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Oktober 1907 abgeschlossen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb der dem Wollereibesitzer Fr. Eumede in Leipzig gehörigen, zu Leipzig, Wühlchen, Luda und Wertenberg belegenen vier Wollereianlagen.

Das Stammkapital beträgt 325 000 A. Die Stammeinlagen sind in 10 000 Aktien zu je 32,50 A. eingeteilt.

Die Aktien sind in 1000 Aktien zu je 32,50 A. eingeteilt.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Oktober 1907 und endet am 30. September 1908.

Der Vorstand besteht aus dem Wollereibesitzer Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede.

Leipzig, den 24. Oktober 1907. Königlich-Königliches Amtsgericht, Abteilung II B.

Altenburg sub Nr. II 239 belegenen vier Wollereianlagen, bestehend aus Grundstücken, Gebäuden, Maschinen, Inventar und allem Zubehör...

Die Aktien sind in 1000 Aktien zu je 32,50 A. eingeteilt.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Oktober 1907 und endet am 30. September 1908.

Der Vorstand besteht aus dem Wollereibesitzer Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede, dem Kaufmann Fr. Eumede.

Leipzig, den 24. Oktober 1907. Königlich-Königliches Amtsgericht, Abt. II B.

Gemeindesparkasse Gutzsch. Geschäftsjahr: 8-1 und 8-5, Sonnabend durchgehend von 8-2 Uhr.

Zinsfuß 3 1/2 %.

Leipzig, den 24. Oktober 1907. Königlich-Königliches Amtsgericht, Abt. II B.

Mitarbeiter ein, indem er die zuletzt eingetretenen Mitglieder mit 100 A, 20 A u. a. Beiträgen als Vorbild ausstellte.

Die Hauptversammlung des Evangelischen Arbeiter-Vereins wurde im feierlichen Beisein aller Mitglieder am Abend des 24. Oktober im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses abgehalten.

Der Vorsitzende des Vereins, Pastor Hans Müller, eröffnete die Versammlung mit dem Gebete: 'Ein feste Burg ist unser Gott'.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde durch den Pastor Hans Müller, den Vorsitzenden des Vereins, eröffnet.

Die Waisenkinder und Heizer Leipzigs beschlossen in einer von ihnen gewählten Kommission die Bildung einer Waisenkinder-Kasse.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder und Heizer Leipzigs beschlossen in einer von ihnen gewählten Kommission die Bildung einer Waisenkinder-Kasse.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Die Waisenkinder-Kasse wurde am 24. Oktober 1907 gegründet.

Das Tor zu unserm Verdauungskanal.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Die Verdauung wird durch Aufnahme der Nahrung, durch Sprechen und Atmen in besonderer und unmittelbarer Weise schädlichen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt.

Advertisement for SLUB (Schleib) featuring the slogan 'Wir führen Wissen.' and a logo with a triangle and the letters 'SLUB'.

Kirchliche Nachrichten.

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Beim letzten Kirchentag... am Sonntag, den 26. Oktober...

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Margarete mit Herrn Max Hermann Heine in Leipzig...

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete Salaburg aus Dresden...

Postsekretär Johannes Dähne Doris Dähne geb. Seiler Vermählte...

Arthur Scholze und Frau Franziska geb. Jrmel zeigen hoch erfreut die glückliche Geburt eines gesunden Jungen an.

Statt besonderer Meldung. Am Donnerstag nachmittag verschied nach kurzem Leiden schwach und unerwartet am Herzschlag unsere herzergötzte, innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter Frau Sibille Haubold geb. Sinsiedel...

Frau Clara Werner geb. Mauer

In der Nacht zum 25. Oktober, kurz vor 12 Uhr, entschließt sich meine inniggeliebte, trauerergötzte Frau, unsere edle, gute Mutter und Grossmutter... Frau Clara Werner geb. Mauer im kurrevollendetsten flüchtigsten Lebensjahre...

Nachrichten aus Leipzig:

Vermählt. Herr Theod. Wendel jr. in Dresden mit Fräulein Emma Dittlerich... Geboren. Herr Walter Matthes in Leipzig ein Sohn... Gestorben. Herr Hermann Winkler, Invalide in R.-Rednitz...

Verlobung: Herr Herrmann Grimmer, Algenrömer, Frau Friederike Marie... Geboren: Herr Carl Gottl. Behner, Buchhalter... Gestorben: Herr Ernst Winkler...

AUSVERKAUF Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf beginnt Freitag, den 1. November. Es kommen folgende Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf: Leinwand, Bettwäsche, Teppiche, Gardinen, etc.

4711 ist die beste Eau de Cologne. Otto'sche Buchhandlung, Goethestrasse 8, Leipzig.

Blitz-Kurbad, L. Wolff, GutsMuths-Str. 27, Leipzig.

8 1/2 U. Ballot. B. z. L.

Matheis-Kirchhof Pietät Fernsprecher 28 532 Beerdigungsanstalt - Feuerbestattung

M u ß e s t u n d e n .

Neues Glück.

Roman von Léon de Tinseau.

(Nachdruck verboten.)

12) Alles in allem sah ich der Schlacht mit weniger Angst als Neugierde entgegen. Minna war ernst und weit davon entfernt, Viktoria! zu tadeln. Am Abend vor der Vorstellung sagte sie zu mir:

„Es ist schon etwas, den Eintritt zum Turnier erlangt zu haben, aber nun handelt es sich um das Siegen. Ich kämpfe um mehr, als das Leben: ich kämpfe um die Liebe!“

Sie war wirklich rührend, ich hätte sie mir nie so vorgestellt. Als ich sie zu dem berühmten Ball abholte, fand ich sie zu meiner freudigen Überraschung mit einem einfachen weißen Kleid angetan, ohne jeglichen Schmuck. Nur eine einzige dunkle Rose prangte in ihrem tief-schwarzen Haar. Sehr befriedigt, prophezeite ich ihr einen durchschlagenden Erfolg, denn sie sah bezaubernd hübsch aus.

„Aber“, fügte ich hinzu, „warum sind Sie so blaß? Nengstigen Sie sich?“

„Ungefähr“, antwortete sie, „aber“, fügte sie leise, nur für mich verständlich, hinzu, „meine Angst gilt einem anderen als dem König.“

Kein Zweifel, daß der arme Karbaum gern die versprochene Summe verdoppelt hätte, um keine Tochter in die gehelligen Hallen eintreten und ihre Verbeugung vor Seiner Majestät machen zu sehen. Diese Heberenz war ein Meisterwerk der Geheimebigkeit und Grazie. Der König bemerkte es.

„Ich habe behaupten hören“, sagte er lächelnd zu dem jungen Mädchen, „daß man sich in den Vereinigten Staaten nicht auf Verbeugungen versteht.“

Mit liebenswürdiger Einfachheit entgegnete die Angeredete:

„Majestät, bis vor kurzem traf dies auch bei mir zu; aber ich habe mich bemüht, die Frau Baronin Tiefendorf zu kopieren.“

„Schön“, sagte mein gütiger Vater, „kopieren Sie sie nur in allem; zu diesem Vorbild kann man Ihnen aufrichtig gratulieren.“

Der Thronfolger, dem man nachsagte, daß er sich besser auf Wandern als auf den Umgang mit Frauen verleihe, bog sich damit, Fräulein Karbaum einen Blick anerkennender Bewunderung zuzuwenden. Dann sagte er, kalt und steif, als wörelt er eine Lektion: „Nach dem Gerle werde ich Sie um einen Walzer bitten.“

Der König hatte mir im Namen seines Neffen diese Gnade für Minna angedeutet, deren noch drei oder vier Debutantinnen aus hochgestellten Familien teilhaftig werden sollten. Inzwischen blieb das arme Mädchen, gewissermaßen isoliert, an meiner Seite. Ich fühlte wohl, daß sich ein stillschweigender Protest gegen sie kundgab, aber ich verlor nicht den Mut und stellte sie unerwarteten mehreren tonangebenden Damen vor. Karbaum hatte sich über mich nicht zu beklagen; ich tat mein Möglichstes für sein Geld!

Nachdem Minna mit dem Bringen getonzt hatte, blieb sie nicht mehr auf ihrem Stuhle; man hätte es nicht gewagt, sie sitzen zu lassen. Sogar Rupert auferte sich, was für das arme Geschöpf eine wahre Seligkeit gewesen sein mag. Beide malten entsüßend; ich glaube nicht, daß die Salons der Residenz je ein schöneres Paar zu sehen bekamen. Mein Schüßling übertraf an Schönheit alle anwesenden Frauen.

Matmark forderte sie ein zweites Mal auf, und in ihrem dunklen Augen blickte es freudig. Ihre Blässe war einem leuchtenden Rolorit gewichen; ich sagte es ihr, als sie am Arme ihres Tänzers wiederkam.

„O!“ erwiderte sie, „ich bin so glücklich! . . . Den heutigen Abend werde ich nie vergessen.“

„Man könnte meinen“, bemerkte Rupert, „daß es Ihr erster Ball sei, Sie sehen so freudig erregt aus.“

„Es ist jedenfalls der erste, der für mich zählt.“

„Ja, ein Hofball feiert immer, wenn man noch keinen geliebt hat. Aber in Betracht der Etikette ist es immer mehr oder weniger ein Bräutigam.“

Arme Minna! Das war ein Vermutungsstropfen in ihren Freudenlecher. Traurig entgegnete sie:

„Für Sie mag dieser Ball ein Bräutigam gewesen sein; für mich nicht.“

Noch andere Dornen mischten sich in die Blüten ihres Triumphes. Ein Blatt brachte tags darauf folgende Notiz:

„Sollte es uns beschieden sein, außerhalb unserer Museen die große Epoche der Kunst wieder aufblühen zu sehen? Auf dem Ball der vergangenen Nacht zeigte sich die Hornarina in einem Kleide von weicher seidengaze, eine rote Rose im dunklen Haar. Wüsste doch die Liste des nächsten Hoffestes einen Raffael aufzuweisen haben!“

Ich hatte diese unerblickte Anspielung noch nicht gelesen, als mir Karbaum gemeldet wurde. Er begann damit, mir für meine Würdigung zu danken; dann fragte er mich hinterlistig:

„Sie können ohne Zweifel Italienisch, Frau Baronin?“

„Ja“, antwortete ich, vollkommen abnungslos.

„Dann können Sie mir wohl sagen, was das ist: die Hornarina?“

„Das war eine Bäderin — auf italienisch Hornarina — von wunderbarer Schönheit, die Raffael verehrt hat.“

„Ach! ich verstehe“, seufzte der arme Mathias. „Tausend Dank, Frau Baronin!“

Erst nachdem er fort war, erfuhr ich von dem Zeitungsartikel, und zwar war es kein anderer als Rupert, der ihn mir brachte. Man kann sich denken, wie unangenehm berührt ich war.

Die Geschichte ist schließlich nicht so schmerzhaft, wie ich gelesen hatte, da Minna Karbaum glücklicherweise wirklich sehr schön ist. Der Vergleich ist also nur zur Hälfte eine Satire. Ueberdies hatte das junge Mädchen gestern abend einen unbestreitbaren Erfolg zu verzeichnen; nicht eines ihrer Worte oder eine ihrer Attitüden konnte bestritten werden.

„Was sein“, antwortete er. „Aber sie hat nun einen Spitznamen, den sie nicht wieder los wird. Das ist unangenehm.“

Verüben Sie sich. Ihr Familienname sowohl, wie ihr Spitzname werden weichen, wenn sie heiratet; denn es sollte mich sehr wundern, wenn sie einen Päder beglückt.“

„Das wird sie sicher nicht. Ihr Auserkorener wird irgend ein vermögter Edelmann sein, der nach ihren Millionen angelt.“

„Im Gegenteil. Minna will ihrer selbst wegen geheiratet sein, und ich zweifle keinen Augenblick, daß ihr dies gelingen wird. Sie ist ein gutes, offenes, loyales Wesen. Sonst hätte ich es nicht übernommen, sie in die Welt zu führen.“

„Genau daselbe habe ich allen jenen geantwortet, die Sie für nicht sehr abelsüchtig halten, Baronin.“

„Ich wäre es mehr, denn irgend ein anderer, mein lieber Matmark, wenn Mel und Ehrenhaftigkeit immer synonyme Begriffe wären.“

Er blühte mich ein wenig überredet an, da er nichts von meiner Geschichte wußte. Ich meinerseits ging auf ein anderes Thema über.

Ich hatte Minna nun genug das Wort geredet, es war jetzt ihre Sache — um ihre eigenen Worte zu gebrauchen — auf dem Turnierplatz, den ich ihr eröffnet hatte, zu fliegen.

Ich setzte die Vorstellungen fort. Fast jeden Abend gingen wir in Gesellschaft. Natürlich suchten wir nur jene Kreise auf, wo wir annehmen durften, Rupert zu treffen. Die schöne Minna, man muß ihr die Gerechtigkeit widerfahren lassen, manövierte mit überlegener Taktik, zugleich aber mit tadellosem Sarkasmus. Allein, wie dies im Kriege vorzukommen pflegt, sie verfolgte ihr Ziel. Die Männer bewunderten sie; ich sah mehrere sich ernstlich in sie verlieben; andere wieder hatten es ausschließlich auf ihre Millionen abgesehen.

Was Rupert betrifft, so bereitete es ihm unkräftig Vergnügen, mit ihr zusammenzukommen. Sie tanzten viel miteinander. Dieser schöne Kavaliere, der anerkannt beste Tänzer, erklärte meinen Schüßling für seine würdigste Partnerin. „Aber“, — wie sie sagte, als wir wieder im Wagen saßen, — „das Glück des Lebens besteht nicht allein im Tanzen.“

Eines Abends erzählte sie mir mit tränenfeuchten Augen:

„Wissen Sie, was er vorhin zu mir sagte: „Mein Fräulein, Sie können auf mich als den aufrichtigsten Ihrer Freunde rechnen.“ Weshalb kann er mir nichts Besseres bieten? Hat er sein Herz schon verstreut? Ach! meine Augen hängen unablässig an ihm, wenn er mit anderen Frauen spricht. Wäher habe ich nichts bemerkt!“

Rupert kam häufig zu mir, denn ich hielt jetzt offenes Haus; meine Pensionäre (die strenge Konvention hatte ihre Zahl sehr vermindert) bekamen mich nicht mehr zu sehen. Ich befragte ihn über seinen Herzenszustand: er lachte hell auf.

„Wahrlich“, antwortete er mir, „ich begreife nicht, wie man neben Essen, Trinken und Schlafen noch eine vierte Lebensbedingung: die Liebe, setzen kann. Wir armen Sterblichen haben schon genug zu tun, um den drei anderen gerecht zu werden. Wasu die Liebe?“

„Gehud!“ prophezeite ich. „Die Reize wird an Sie ebenso gut kommen, wie an die anderen. Sie sind erst vierundzwanzig Jahre alt.“

„Und Sie, gnädigste Baronin?“ sagte er, mir schalkhaft in die Augen blickend. „Fürchten Sie nicht, mich allzu rasch zur Religion der Liebe zu bekehren und mich bei Ihnen beginnen zu sehen?“

Ich lachte herzlich:

„Sie geben sich wahrhaftig das Ansehen, als verpöhen Sie, daß ich Ihre Mutter sein könnte. Wenn es wahr ist, daß ein Mann, der alten Frauen den Hof macht, alles erreicht, so werden Sie es weit bringen.“

„Das ist eine Umschreibung dessen, daß ich bei Ihnen nichts erreichen würde“, seufzte er, mir die Hand drückend. „Aber seien wir ernsthaft. Wer weiß, ob ich mich nicht verliebe, lände ich ein Mädchen, das Ihnen gleicht. Ich sage: wer weiß? Wahrscheinlich aber werde ich niemals lieben. Das liegt in unserer Familie. Mein General, der der Kamerad und Freund von Onkel Otto war, wiederholte mir hundertmal, daß er ihn nie mit Damen beschäftigt sah. Meinen Vater aber habe ich genügend gekannt, um zu wissen, daß er trotz der Freiheit seiner Witwerschaft wie ein Kartäuser lebte.“

Es läßt sich leicht erraten, welche Gefühle mich bewegten, während Rupert mir diese Beispiele zitierte, als Beweis für seine eigene Herzensfälligkeit. Der liebe Junge ahnte nicht, daß die Liebe zu mir seinen Onkel in den Tod getrieben und es nur an mir gelegen hatte, daß ich nicht seine zweite Mutter geworden.



Heute nachmittag 5 Uhr

nach vollendetem Umbau

Neueröffnung

verbunden mit

60 jährigem Fabrik - Jubiläum.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G.

Frankenberg i. S.

Filliale Leipzig, Neumarkt, Ecke Peterskirchhof.

Als ich beharrlich schwieg, sagte er: „Verzeihen Sie mir, ich habe Sie ersüht. Dafür werden Sie mich nun auf einige Tage los. Mein General nimmt mich mit auf Inspektion.“

„Ich kenne eine schöne junge Dame, die um ihren Tänzer weinen wird.“

„Das will ich hoffen! Aber sie hat's besser als ich; sie kann Erfolg finden, während ich in den Wästeneien, wohin mich das Schicksal verschlägt, keine Chance habe, ihr nicht treu zu bleiben. Es steht Ihnen frei, ihr das wieder zu sagen. — Sie wird diese erzwungene Treue zu schätzen wissen.“

„Arme Minna!“

„Ich halte sie nicht für so arm.“

„Und ich hielt Sie nicht für so reich.“

„Weshalb? Weil ich mich nicht auf die Millionen von Vopo Karbaum stütze? Mag sich ein anderer mit Nehtstaud bedecken. Sollte ich je einen Sohn haben, so wird er zum mindesten reich genug sein, um sich einen Regen zu kaufen.“

„Ja, aber sollten Sie eine Tochter haben, so wird sie vielleicht genötigt sein, eine Pension zu halten, um ihr Leben zu fristen. Und ich kann Ihnen sagen, daß das gar nicht anständig ist.“

„Weil Sie mich nicht in Ihre Herde aufnehmen wollten!“

„Mit Ihnen kann man kein vernünftiges Wort reden.“

„Ich wollte, mein General könnte Sie hören; er behauptet nämlich, ich sei eigentlich ein Kandidat der Theologie, der nur aus Versehen Sufarenuniform trägt.“

Diese Unterredung ließ mir wenig Hoffnung, daß Minnas Traum sich jemals erfüllen könne. Ich teilte gebührendermaßen meine Wahrnehmungen Mathias mit, dem ich damit in helle Verzweiflung zu stürzen wußte. Aber ich hatte mich getäuscht. Seitdem seine Tochter mit unferem zukünftigen Monarchen getanzt hatte, glaubte er für sie das Beste anstreben zu dürfen.

„Unter uns“, sagte er, „ist diese Niederlage ein Glück für Minna.“

Ich hätte gewiß nichts dagegen, sie als Gräfin Platmar zu sehen. Es ist eine der ältesten Familien; der junge Mann hat den besten Ruf. Aber er trägt die Krone doch und grüßt mich kaum, wenn er mir begegnet. Wie lieb er sich herab, eine Karte bei uns abzugeben. Andere Leute sind weit zugänglicher. Erst gestern spielte der Sohn des Finanzministers eine Partie Billard mit mir. Und wissen Sie, was er mir sagte?“

„Mein Gott, das ist nicht schwer zu erraten: Herr Karbaum, ich wäre der glücklichste Mensch auf der Welt, wenn Sie mich zum Schwiegerohn nehmen wollten!“

„O! das gab er mir schon am Tage nach dem famosen Ball zu verstehen. Aber gestern war von mir die Rede. „Herr Karbaum“, fragte er mich, „möchten Sie Hofbankier werden? Der gegenwärtige Inhaber dieses Titels zieht sich zurück. Wie Sie wissen, wurde er vor mehreren Jahren in den Freiherrenstand erhoben.“

„Bravo!“ rief ich aus, das Lachen verbeugend. „Baron Karbaum! das klingt so natürlich, so selbstverständlich. Ach! zu meinem Bedauern werden wir dann keine Nachbarn mehr sein.“

„Das Bedauern wird ganz auf meiner Seite sein, Baronin.“ —

Er sagte schon nicht mehr Frau Baronin. — „Am ersten Mai trete ich den Besitz Ihres Hauses an. Wenn ich den Preis noch nicht gezahlt habe, so wollen Sie sich bitte erinnern, daß dies Ihr eigener Wunsch war. Ich werde niemals vergessen, was Sie für meine Tochter getan haben.“

„Und Sie werden es mir nicht nachtragen, wenn Sie den Grafen von Platmar nicht heiraten? Seien Sie versichert, daß ich nichts dafür kann.“

„Kann eine verzogene Kinde, weiter nichts“, sagte Mathias, „ich mit einem Hofbankier erheben; eines Kindes, das die Welt noch nicht kannte“, fügte er hinzu.

Nach dieser Konversation fühlte ich mich wie von einem Alp befreit.

Ich hatte das Kommando des Vaters noch mehr gefürchtet, als die Seufzer der Tochter. Gott sei Dank, war ich leichten Kaufes davon gekommen. Und noch löstlicher war der Gedanke, daß ich in zwei Monaten meine eigene Tochter würde einführen können, anstatt die Tochter eines anderen zu demüttern. Welche Sonne, frei zu sein! Wie freudig unterschrieb ich täglich die Abgabebriefe meiner Daudrepräsentantin an Leute, die für den Sommer bei mir Aufnahme wünschten. Sie gehörte der Vergangenheit an, die Familienpension der Frau Tiefendorf. So glaubte ich wenigstens. (Fortsetzung folgt.)

(Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romans neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert.)

Leben und Taten des berüchtigten Wildschützen Karl Stilpner.

Der 1. Das Auftreten des Hauptmanns Voigt von Rüdenitz vor einem Jahre, über dessen Tun und Treiben die Tageszeitungen seinerzeit des lannen und breiten berichteten, rufte die Erinnerung an die Taten eines Wildschützen vor etwa 100 Jahren in unserem sächsischen Erzgebirge wach. Es waren dies die des Wildschützen Karl Stilpner.

Stilpner wurde im Jahre 1781 in Scharfenstein geboren, wo sein Vater Mühlmann war. Dieser kümmerte sich aber sehr wenig um die Erziehung seines Sohnes und überließ sie seiner Frau.

Als Karl das achte Lebensjahr erreicht hatte, starb sein Vater. Schon damals wurde er von einem unüberstehlichen Drange bingerissen, Tiere zu erlegen. Außerdem wählte er sich, ohne daß es seine Mutter merkte, eine Flinte zu verschaffen, die ihm als das heiligste und teuerste Kleinod galt.

Sobald er in das 10. Lebensjahr eingetreten war, nahm ihn ein Verwandter, der Förster Müller in Ehrenfriedersdorf, zu sich. Hier geschah es nun, daß Stilpner seine erste Probe als schon geübter Schütze ablegte. Als nämlich eines Tages während der Abwesenheit des Försters die herrschaftliche Aufforderung erging, einen Rehbock zu schießen, bemächtigte sich Karl einer Flinte, um das verlangte Stück Wild zu erlegen. Er schloß wirklich einen Rehbock und ward dadurch noch mehr in seiner Jagdlust angefeuert.

Mit seinem 14. Jahre kam er zu seiner Mutter zurück und arbeitete für sie. Später wurde er Soldat in Chemnitz und diente hier zur Juriereibei seiner Vorgesetzten. Ramentlich hatte er die Gunst seines Hauptmannes erworben. Befand er sich aber auf Urlaub, so ging er wildern, war dabei äußerst vorsichtig und schlau, so daß niemand etwas Räuberisches darüber in Erfahrung bringen konnte. Nicht lange darauf desertierte er beim Militär und begann nun heimlich als Wildschütz zu leben. Er trieb sein unerlaubtes Gewerbe bald so stark und dehnte es so weit aus, daß er in kurzer Zeit folgende Reviere zu seinem Wirkungskreis erwählte. Zuerst besuchte er die Marienberg, Zeinbacher, Rübenauer, Reichenbäcker, Hüblicher, Kuthner, Forchendorfer, Reichenbäcker, St. Michaeler Reviere, von da beugte er den Leberanischen Wald, dann die Plauen, Kleinolbersdorfer, Augustinburger, Wörnicher, Vengelsfelder und Schöppner Reviere, dann besuchte er den sogenannten Abtwald bei Gellena, sowie die Thalheimer, Stollberger und Geyerschen Forsten, und endlich verlor er sein Heil auch in Böhmien, indem er in den bedeutenden Rothenhäuser Wäldungen ebenfalls sein Wesen trieb.

Da Stilpner mit allen geheimen Schlupfwinkeln und Auswegen dieser ebengenannten Forsten vertraut, in Auffindung der liebsten Aufenthaltspfade und gewöhnlichen Wechsel des Wildes erfahren war, war es kein Wunder, daß er sich sowohl den aufmerksamen Wäldern der Forstbeamten immer glücklich entzog, als auch als gut geübter Schütze so manchen Hirsch, manches Reh und Wildbret aller Gattung mit glücklichem Erfolg erlegte.

Nach war es übrigens kein Geheimnis mehr, daß sich Stilpner in den Wäldungen des Erzgebirges herumtrieb; denn teils gelang es ihm

*) Nicht Stilpner, sondern Stilpner laut Kirchenbuchdaten in Großolbersdorf im Erzgebirge, wie mir der dortige Pfarrer mitteilte.

doch nicht immer, sich verborgen genug zu halten, um von den Landrenten und Holzarbeitern ganz unbemerkt zu bleiben, teils schien er sich auch ganz sicher zu fühlen, indem es nichts Seltenes war, ihm auf öffentlicher Straße zu begegnen.

Doch obgleich es allgemein bekannt war, daß Stilpners Lebensart keine erlaubte sei und er gegen die Gesetze handle, fanden doch die Bewohner der Gegend keinen Beruf in sich, sich seiner Person zu versichern; auch sah es der Landmann gern, daß Stilpner seine Fluren und Saat vor der Verwüstung des Wildes schützte. Und so war es bald wie ein stillstehender Vertrag, daß jeder tat, als ob er ihn nicht bemerkt hätte und von seiner Anwesenheit gar nicht unterrichtet wäre. Stilpner besuchte ungehindert die an der Landstraße gelegenen Wirtshäuser, wo er im Tone alter Bekanntschaft ein Gläschen Branntwein forderte, keine Nordflische behaglich aus der Tasche langte, sie füllte ließ, seine Pfeife anbrannte, sich nicht selten in das Gespräch der anwesenden Gäste mischte und zuletzt unter einem traulichen Adieu sich wieder in die jenseitigen Forsten verlor. Auch geschah dies alles, ohne daß er seine Wäpfe und seinen Hirschfänger ablegte.

Kein Wunder war es nun aber auch, daß sich Stilpner durch seine tollen Streiche und die sich immer mehr häufenden Anzeigen gegen ihn endlich von seinen der Obrigkeit verfolgt sah. Es erschienen jetzt Restripte und Befehle in Menge, die seine Verhaftung anbefohlen. Man durchstreifte, mit Aufbietung ganzer Dorfschaften, diejenigen Forsten, wo man glaubte, daß er sein Wesen treibe.

Stilpner, mit allen Schlupfwinkeln genau bekannt und von seinen Bekannten und Anhängern oft vor der ihm drohenden Gefahr gewarnt, entging nicht nur glücklich den Verfolgungen seiner ihm immer mehr nachziehenden Reinde, sondern wurde gleichsam, denselben Trost dienend, in seinen Handlungen nur noch fähiger, so daß sich endlich die Regierung genötigt sah, noch trüglicherer Maßregeln zu ergreifen, um einem solchen Unwesen ein Ende zu machen. Stilpners Signalement wurde daher vom Kopf bis zum Fuß in allen öffentlichen Blättern bekannt gemacht, und er sowohl in diesen, als in den gerichtlich angeschlagenen Auforderungen für vogelfrei erklärt. Es wurde demjenigen, der ihn lebendig erwürde, ein solcher von 80 Talern, und wer ihn tot an die Obrigkeit ausliefern würde, ein solcher von 50 Talern zugesichert.

Alle Forst- und Polizeibehörden wurden zu seiner Verhaftung aufgefordert, ja selbst das Militär sollte nötigenfalls dazu verwendet werden. Doch trotz dieser gefährlichen Befehle hatte es lange Zeit das Ansehen, als ob sie nicht mit der gehörigen Gewissenhaftigkeit befolgt würden. Alle wußten nur zu gut, daß, ehe sich Stilpner gefangen geben würde, er sich bis zum äußersten verteidigen werde. Der Ruf von Stilpners Tollkühnheit hatte auf viele einen solchen furchterregenden Eindruck gemacht, daß auch diejenigen, welche es wirklich wagten, auf ihn Jagd zu machen, schon bei seinem Erscheinen auf dem Kampfplatze wie Spreu auseinander stoben und das Hasenpanier ergriffen, wovon folgende Szene Zeugnis ablegte.

Die Freischützen aus dem Städtchen Wolfenstein hatten gehört, daß Stilpner in ihrer Nähe sein Wesen treibe. Um sich daher einen unerklärlichen Ruhm durch seine Ergreifung zu sichern, wagten sie es, in ihrer Gesamtheit gegen ihn auszurücken, und zwar mit dem feinen Entschluß, ihn entweder tot oder lebendig in ihre Gewalt zu bekommen.

Sie gelangten wirklich in die Gegend, wo sich Stilpner damals aufhielt, nämlich in den Forst unweit der Schöppner, die seit einigen Tagen durch Stenmetter sehr angeschwollen war. Der Anführer dieser Jäger war ein kleiner Schneider, der sich namentlich, um seinen Leuten Mut einzuspielen, durch sein mutiges Vordrängen und durch seine kühne Jungs auszeichnete.

Als sie so schwärmend und gemächlich dem Forste zuzogen, trat plötzlich Stilpner mit gespannter Büchse aus seinem Hinterhalte hervor und rief mit kräftig donnernder Stimme: „Wollt ihr euch paden, oder ich gebe Feuer!“ Er schlug an, aber wie vom Winde zerflogen, stoben die armen erschrockenen Schützen über Hals und Kopf davon und setzten jähklappernd durch den angeschwollenen Fluß, um dadurch schneller der ihnen drohenden Gefahr zu entkommen. Nur ihr kurz vorher mit seinem Helmschilde probierender Anführer, das arme Schneidlein, getraute sich nicht durch den Fluß und trippelte trübselig und schweißtriefend am Ufer hin und her. Stilpner ließ ihn erst eine Weile in seiner Todesangst verbarren, warf dann seine Wäpfe über die Schulter, rief dem armen Teufel zu, sich still zu verhalten, und trug ihn mit seinen kräftigen Armen an das jenseitige Ufer, wo er ihn mit den Worten ver-

Erklärung!

In Nummer 294 des „Leipziger Tageblatt“ vom 23. Oktober sucht die Leipziger Firma, deren Veröffentlichungen wir bereits ebenda gebührend gekennzeichnet haben, unsere sachlichen Angaben über den minimalen Eiweißgehalt ihres Fabrikates durch Invektiven zu entkräften.

Die nachstehenden tatsächlichen Feststellungen werden jeden Unbefangenen klar erkennen lassen, was von den Berichtigungen dieser Firma zu halten ist:

1. Das Gutachten des **Gerichtschemikers, Herrn Dr. O. Bach, Leipzig**, nach welchem die Eidotter-Seife der Leipziger Firma **nur, sage und schreibe, 2 Prozent Eistoff** enthält, wurde **von dieser selbst** am 31. August 1901 **dem Gerichte eingereicht**, ausweislich der Prozessakten. Gibt es einen besseren Beweis dafür, dass die Leipziger Firma die Richtigkeit dieses Untersuchungsergebnisses ihres **eigenen Sachverständigen** anerkennt?
2. Die auf unsere Veranlassung mit zwei anderen Stücken des Fabrikates der Leipziger Firma vorgenommenen Untersuchungen, und zwar **in den chemischen Laboratorien** von **Dr. Robert Kayser** in Nürnberg und **Dr. A. Forster** in Plauen, ergaben laut Gutachten vom 8. März 1901, dass sich in der untersuchten Seife **noch weniger Eistoff** vorfand, nämlich **nur 1 Prozent**, während, wie wir wiederholen, jedes Stück **Ray-Seife garantiert 28 Prozent frisches Eiweiß und Dotter enthält**.
3. Dass jemals von dritter Seite ein Verfahren wegen unlauteren Wettbewerbs gegen uns eingeleitet worden wäre, **ist un wahr**. Mit welchen Mitteln die Leipziger Firma Wettbewerb treibt, davon reden die oben angegebenen Zahlen eine deutliche Sprache.

Zum Schlusse erklären wir noch, dass wir auf weitere sogenannte „Berichtigungen und Aufklärungen“ der Leipziger Firma an dieser Stelle nicht mehr eingehen werden, da die oben angeführten Tatsachen, für welche wir **urkundlichen Beweis** zu erbringen jederzeit in der Lage sind, zur Klarstellung der **bereits über fünf Jahre** zurückliegenden Angelegenheit genügen dürften.

Compagnie Ray m. b. H.

lich, daß er fünfzig bei seiner Nähmaschine bleiben und sich nie wieder in solche unehrenhafte Dinge mengen solle.

Stilpner verließ jetzt auf einige Zeit seine waldigen Wälder, um seinen ihm immer schärfer verfolgenden Feinden zu entgehen, und trieb jenseits der böhmischen Grenze sein Gewerbe.

Seine Witwe, "Weinwandfran" hatte den Stollberger Markt besogen und dort sehr gute Geschäfte gemacht, indem sie ihre ganze Weinwand außerordentlich günstig verkauft und 300 Taler dafür gelöst hatte.

Als sie nun wieder in ihre Heimat zurückkehren wollte, gefiel sich ihr in dem Tale nahe bei Stollberg zwei Kerle zu und suchten mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen.

Die Frau, nichts Böses ahnend, erzählte in ihrer großen Freude offen und treuherzig, daß sie vom Stollberger Markt käme und durch den glücklichen Verkauf ihrer Weinwand 300 Taler gelöst habe.

Als sie nun während des Gesprächs an einen Seitenweg gelangte, wollte die Frau den noch dem nächsten Dorfe führenden Weg einschlagen und sich von ihren Begleitern verabschieden.

Als sie nun während des Gesprächs an einen Seitenweg gelangte, wollte die Frau den noch dem nächsten Dorfe führenden Weg einschlagen und sich von ihren Begleitern verabschieden.

Die erschrockenen Räuber wollten erst ihre Beute wieder fahren lassen; als sie aber sah, daß sie es bloß mit einem zu tun hatten, mochten sie Mitleid, auch diesen mit ihren Krägeln zu überfallen.

Da warf Stilpner schnell seine Kräfte über die Schulter und in jeder Hand ein gepacktes Pistol halten, schrie er ihnen zu: "Wer einen Schritt vorwärts tut, der kommt nicht lebendig von der Stelle!"

Ihr seid alle die Schandbuben, die auf meinen Namen Straßenträuber ausüben? Hart, ich will euch Mord lehren! Ihr legt im Augenblick das dieser Frau geraubte Geld hier vor mir nieder, ohne einen Pfennig zurückzubehalten, geht dann auf diesem Wege hier, ohne euch umzusehen, nach der Grenze zu, und wenn ich einen von euch wieder auf sächsischem Boden treffe, so fliegt ihm eine Kugel durch den Kopf!"

Stilpner sprach diese Worte mit einem so unheimlichen Ausdruck, daß die Straßenträuber eiligst das Säckchen, worin die 300 Taler, teils in Speisekarten, teils in Kassenscheinen, verwahrt waren, auf den Boden und eilten unter Flüchen und Toben auf dem ihnen vorgeschriebenen Wege fort.

Durch den Schreck war die Frau von neuem zur Besinnung gekommen und hatte vor allem durch Stilpners nachdrückliche Worte ihr volles Bewußtsein wieder erlangt.

Ein weiteres Beweis seines Edelmut und seiner Tapferkeit zeigte Stilpner bald darauf bei folgender Gelegenheit.

Als er eines Tages in der Nähe der sogenannten Heinebank, eines bei Marienberg gelegenen Gehäuses und ehemaligen Jagdschlösses aus der Zeit Herzog Heinrichs des Frommen, sich auf den Anstand begab, hörte er mitten im Walde von weitem einen Postillon blasen.

Die Ursache dieses rätselhaften Schweigens zu ergründen, überlegte Stilpner darauf von einer benachbarten Anhöhe herab die ferne Landstraße und gewahrte auf derselben drei Räuber, die jeden den Postillon vom Pferde gerissen hatten und im Begriffe standen, ihn schändlich zu ermorden.

Sogleich eilte er spornreich nach dem Orte der Gefahr, nachdem er zuvor aus der Ferne einen blinden Schuß aus seiner Büchse entlassen hatte, um die frohen Räuber von ihrem böswilligen Vorhaben zu schrecken.

Die Räuber sahen sich durch den drohenden Gefahr ins nahe Gehölz, von wo er sie jedoch bei seiner Annäherung abermals durch mehrere Pistolenschüsse vertrieb, um alsdann dem vermunderten Postillon vom Boden aufzuhelfen.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr er auch, daß der Wagen ein wertvolles Fäßchen mit Silbergeld enthielt, das der vermutliche Zielpunkt der Räuber gewesen war.

Um einen abermaligen Anfall zu verhüten, bestieg der frohwillkommene Lebensretter darauf selber das drohende Postgefaß und geleitete es sicher bis zum Ausgange des dichten Waldes und zur nächsten Nähe der Stadt Marienberg, wo der Postillon unter heissem Laut und Segenswünschen sich von ihm verabschiedete.

Als dieser der Gutsbesitzer von Scharfenstein, Major von Einfedel, nach langjähriger Abwesenheit in kaiserlich österreichischen Militärdienst aus dem Türkenkriege nach Schloß Scharfenstein zurückgekehrt war, um in friedlicher Abgeschiedenheit seiner romantischen Verheiratung den Rest seines Daseins zu beschließen, näherte sich ihm eines Tages ein einheimischer Spaziergänger der verfolgte Wildschütz mit der demütigen Bitte, sich seiner unglücklichen und bedrängten Lage gütig annehmen zu wollen und ihm die Verzeihung des allgütigsten Landesherren, des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, zu erwirken.

Der großmütige Kurfürst Friedrich August willfahrte den inständigen Bitten des abgeleiteten Wildschützen und seines Fürsprechers und forderte durch landesherrliches Dekret den Verbannten zu freier Rückkehr zum Heere auf, wogegen ihm jegliche entehrende Strafe als Wildschütz erlassen sei.

Diefer nahm mit Tränen in den Augen und Trauer im Herzen von den städtisch grünen Wäldern und Tristen des heimatischen Gebirges Abschied und begab sich zu seinem längstvernehten Mütterlein, sowie nach der Heimat Scharfenstein und nach seiner früheren Garnison Chemnitz zurück, um dort abermals in die Reihen seines Regiments zu treten.

Mit großer Pflichttreue diente er wieder Jahre hindurch und lebte, obwohl arm und dürftig, in zufriedener Existenz, da er währenddem ein vertrautes Verhältnis in seinem Heimatorte angeknüpft hatte, bis zuletzt das verhängnisvolle Jahr 1806 herannahte, welches ihn mit dem sächsisch-preussischen Heere abermals auf blutigen Kriegsschauplatz, und zwar gegen den Weltverderber Napoleon und in die Schlacht bei Jena führte.

Kameraden bei Nachtzeit aus drei Stock hohem Gemüßraum durch Estrade hinauszulassen und zur Deimat Scharfenstein zu entlassen.

Da nach begab sich Stilpner wiederum nach seinem Quartiere Chemnitz zurück, um dort seinen Abschied aus dem Heere zu erbitten, ohne ihn jedoch wegen der fortwährenden Kriegsunruhen erlangen zu können.

Beleidigt über diese übermalige Unbill der Behörde, befeuerte Stilpner aus neue in die Deimat, wo Weib und Kind ihn freudig begrüßten.

Nun suchte Stilpner im angrenzenden Böhmen, sicher vor heimatischer Verfolgung, auf dem Sanft Christuskammer bei Sebastiansberg das Wirtshaus "Zum lustigen Jäger".

Auf diese Nachricht hin stellten sich von allen Seiten des Gebirges zahlreichere Verehrer aus Böhmen und Sachsen als Gäste bei ihm ein, um den weitbekanntesten ehemaligen Wildschützen in eigener Person zu sehen und zu hören.

Am 1. Jahre hindurch lebte Stilpner hier mit seiner Familie äußerst glücklich, bis das denkwürdige Jahr 1813 das Ende der Franzosenherrschaft in Deutschland, sowie seinem Vaterlande den ersehnten Frieden, ihm seinen längstvernehten Abschied vom Heere brachte und somit die landesherrliche Erlaubnis zur straflosen Rückkehr nach seiner sächsischen Deimat.

Am der Grenze derselben scheidete der unternehmende Wildschütz sich zuerst in Großhirsberg bei Scharfenstein an, wo er ein Jahr lang im Volk bekanntes Gesäßchen erwarb.

So verlebte der Mann, welcher in Gefahr und Sturm seines schicksalsherrlichen Lebens niemals erzitterte, in Tüchtigkeit und Entschlossenheit seine letzten Lebensjahre und starb am 24. September 1841. Auf dem neuen Friedhofe des Pfarrdorfes Großhirsberg bei Scharfenstein fand er seine letzte Ruhestätte.

Scherz und Satire.

Groß Patient: "Glauben Sie, lieber Herr Doktor, daß die Heilungsmittel das Gehirn schädigen können?" Arzt: "Nein, denn Leute mit Gehirn gebrauchen solche Mittel überhaupt nicht!"

Ärztin: "Dane (an einem gebängten Hebel): Das Landchen ist herrlich, wenn nur dieser unangenehme Duft nicht wäre!" Landwirt: "Über mein Fräulein, das ist ja unsere Lebensstütze!"

Krafftisch Vater: "Wenn du schon Spezialarzt werden willst, mein Sohn, so werd' lieber John- statt Ohrenarzt; Zähne hat der Mensch dreizehnhundert, Ohren aber nur zwei!"

Negative Bekämpfung. A. (im Streit mit B.): "Glauben Sie denn, ich sei so dumm?" B.: "Das nicht, aber - ich kann mich ja täuschen!"

Verfälscht. A.: "Warum schlagen Sie denn meinen Hund? Er hat Sie doch nur beschimpft!" B.: "Na, meinen Sie, ich werde warten, bis ich ihn schmecke?"

Scherzfrage. Warum heißt ein Mann, dessen Frau vertriebt ist, Streubüchse? - Weil er dann leicht zerbricht!

Abgelehnt. Du, höre, borg' mir mal zwei Mark. "Tut mir leid, so viel hab' ich nicht bei mir." Und zu Hause? "Danke, alles wohl und munter - Maßzeit!"

Trotz. Ich werde wohl nie heiraten. "Warum nicht? Es kann doch sein, daß du eine Erbschaft machst..."

Anchor logo with "TUMA" and "Cigarre" text. Includes "Raucher bevorzugen" and "A. TUMA Leipzig Grimmaische Str. 31".

Advertisement for "Schleswig-Holsteinische Meierei-Butter" with contact information for Elisabeth Heidorn.

Advertisement for "Neu eingeführt: Va. junge Trederer Gänse" and "Apffel-Bentrage".

Advertisement for "Gänse! Gänse! jung, fett, zahm" and "Neuen: Prima Neuen! Caviar".

Advertisement for "Kiessig & Co., Nitolfabrik 2" and "Verkäufe".

Advertisement for "Bauplätze" and "Objekt in Bahnanlage".

Advertisement for "Zinshaus" and "Objekt in Bahnanlage".

Large advertisement for "4 Preise" shoes by "A. Hammer" at "8 Grimmaische Straße 8".

Advertisement for "Ca. 3000 qm Bauplätze für 29000 M." in Leipzig.

Advertisement for "Wohnhaus" with details on location and price.

Advertisement for "Herrschaftliches Wohnhaus" with details on location and price.

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Selten günstige Kapitalanlage!" with details on interest and terms.

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Möbelmagazin von Emil Miehke" with a list of furniture items.

Advertisement for "Monatgarderobe" by J. Kindermann.

Advertisement for "Teppiche" with details on quality and price.

Advertisement for "Grosser Möbel-Ausverkauf" with details on the sale.

Advertisement for "Hohes feines Salon-Pianino" by C. Rothe.

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Pianos, Flügel" and "Hörtelehr 14".

Advertisement for "Antike Möbel" by Oskar Pantzsch.

Advertisement for "Trumeaux" by Otto Klingmüller.

Advertisement for "Hohleg. Plüschgarnitur 120" by Otto Klingmüller.

Advertisement for "40 Schreibische" by Otto Klingmüller.

Advertisement for "Spiegel u. Schränkchen" by Otto Klingmüller.

Advertisement for "Herm. Liebau" with details on furniture.

Advertisement for "Geldsch. Kontor u. Laden" by Otto Klingmüller.

Advertisement for "Eckfenster" by Otto Klingmüller.

Advertisement for "Eckfenster" by Otto Klingmüller.

Bereitschaften.

Einige Familien haben zu Ehren... Die Zahl seiner Mitglieder beträgt 161 und legt sich zusammen aus 1 Ehrenmitglied, 17 ordentlichen Mitgliedern...

Der König. Kaiserin Elisabeth... Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Programm des Vereins angeschlossen...

Der Verein für... Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Programm des Vereins angeschlossen...

Rigo Lajos, der Geigerkönig tritt ab 1. November im Café Bauer auf

Bücherschrank... Zu verkaufen gut erhaltener... Carl Schneider Nachf., GutsMuths Str. 20. Tel. 3105.

Torf-Säure... Holzkohle... Carl Schneider Nachf., GutsMuths Str. 20. Tel. 3105.

Tiermarkt... Ein Paar bildschöne Oldenburg. Glanz-Rappen...

Bernhardiner Wachhund... 1 Jahr alt, verkauft wegen Mangel an Platz...

Kaufgesuche... Zu kaufen gesucht... 90 000 - 100 000 Mark...

40 000 - 50 000 Mark... per Kauf, ob. Offert. od. Sub. 08...

20 000 M. auf hypothetisch... 31 000 Mark... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Geachtet nur von... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Geachtet nur von... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Geachtet nur von... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Geachtet nur von... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Geachtet nur von... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Geachtet nur von... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Geachtet nur von... 10 - 15 000 A und 20 - 30 000 A...

Offene Stellen. Männliche. Bedeutende, leitungsfähige Parkettfabrik...

Kontorist. Für die Buchhaltung einer größeren Leipziger Firma wird zum 1. November ein tüchtiger Jüngerer...

Ältere, angelehene deutsche Lebensversicherungs-Bank mit mehreren Nebenparten hat ihre Sub-General-agentur zu vergeben.

Bewährte Fachleute wollen ihre Offerte u. G. 3237 an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Leipzig, einreichen. Auf Wunsch Diskretion.

Junger Kaufmann, militärisch, mit guter Handschrift, dem am besten Stellenangebot ist, für ein Kontor per 15. November nach Leipzig gesucht.

Gesucht tüchtiger Expedient für Holzwarenfabrik in Thüringen. Weiß äußerliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Z. 233 an die Exped. d. Bl. einreichen.

Schreiber mit schöner Handschrift gesucht. Mit Schreibzeugen zu melden. Zeitungs-Bureau Emil Reiss, Waisenstraße 19.

Maschinenmeister für Rotendruck gesucht. C. G. Röder, Leipzig, Gertrudenweg 7.

Für feines Weinrestaurant wird zum 1. Januar ein Lehrkoch gesucht. Offerten unter C. D. bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Altenburg, G.-A.

Tüchtige, branchenfähige Verkäuferinnen per sofort oder später gegen hohes Gehalt zu engagieren gesucht. S. Winter, Plauen i. O., Rupp, Web- und Manufakturwaren.

Jurist, Kaufmännisches Geschäft. Anfang der 30er Jahre, wünscht Umstände halber in einem als Kommiss zu arbeiten. Bedingung: Gehalt 100 A monatlich.

Vermietungen. Grimmaische Straße. Zu meinem Geschäftshaus-Neubau sind noch zu vermieten: a. Etagen, dem Nikolaiskirchhof, ganz oder geteilt, Eingang von beiden Seiten; b. ein Laden am Nikolaiskirchhof.

Einfamilienhaus Arndtstr. 14 mit Garten u. Garten, 12 Z., etc. das jetzt Verbindungshaus der Brunsviga, ist 1. April od. früh zu verm. Belegt durch Verbindungsbüro der. Wdh. J. Seifert, 19, I. Sternwartenstraße 15/21 und Seeburgstraße 14/20, mit Durchfahrt, grosse Geschäftsräume.

18 Windmühlenstrasse 18 ist die ganze 1. Etage als Geschäftsalokal zum 1. April 1908 zu vermieten. Näheres beim Denkwirt.

Umgebauter moderner Laden Ecke Windmühlen-, Turnerstr. 29 sofort zu vermieten. Grassostr. 36 hochherrlich, 1. Etage, Sonnenreihe, freie Lage, Erdgeschoss mit Verter, 7 Zimmern, Wohn- u. all. Zimmern, weit neu modern eingerichtet, per 1.4. 08, sehr großer od. kleinerer Garten vorh.

Gichtestrasse 31, sofort zu vermieten. I. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Innenhof, Garten, A 850.-, II. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Innenhof, Garten, A 900.-.

Gottschedstrasse 24 herrschaftliche 3. Etage, 9 Zimmer, reichl. Zubeh., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Näheres bei oder Bayerische Straße 20.

Georgenstr. 1b, III. rechts, Wohnung, Salon, 4 Z., 2 Kam., u. Bad, sofort zu verm. Näh. H. Hausm. Herzog, Schulplatz, 21, IV. 400/20.

Grimmaischer Steinweg 10 ist eine Wohnung für 400 A und eine für 250 A zu vermieten. Inkret J. Berger, Nikolaistraße 6, II.

Leipzig-R., Kohlgartenstr. 69, II. r. (a. Dresd. Str.) schöne geräum. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Kammer, Küche u. Zubehör, gr. Veranda u. Garten, per 1.4. 08 zu vermieten. Preis A 800.-

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Leipziger Handelszeitung.

Zur Frage der Ermäßigung der Gütertarife.

Das große Werk der Verstaatlichung der Eisenbahnen Preußens ist bei seinem Beginn wesentlich auch mit der Wahrung der Eisenbahn für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes begründet worden. Nun sind ja zahlreiche Ermäßigungen der Tarife teils durch Schaffung einzelner Tarifarten, teils durch Gewährung von Ausnahmetarifen für gewisse Verkehrsbeziehungen geschaffen worden, aber im allgemeinen sind Handel und Industrie doch der Ansicht, daß die Ermäßigung der preussischen Eisenbahntarife in der Tarifgestaltung nicht völlig in den Bahnen gebildet ist, die bei der Verstaatlichung vorgezeichnet waren. Gewiß kann die Staatsverwaltung eine angemessene Berücksichtigung ihrer Bahnen verlangen, auch leistet die Eisenbahnverwaltung ganz ansehnliche Beiträge zu den allgemeinen Staatsausgaben, aber diese Heranziehung der Eisenbahnüberschüsse zu den allgemeinen Staatsausgaben geschieht in immer höherem Maße. Während nämlich 1885/86 nur 0,41 vom Hundert des Anlagekapitals der Eisenbahnen für Staatsausgaben verausgabt wurden, belief sich 1905 diese Ausgabe auf 5,14 vom Hundert des Anlagekapitals; in absoluten Werten ist sie von 22,7 Millionen auf 470,7 Millionen Mark in jener Zeit gestiegen.

Durch eine derartige Heranziehung der Eisenbahnüberschüsse zu der Deckung der allgemeinen Staatsausgaben wird fraglos eine Herabsetzung der Gütertarife verhindert, die im dringenden, wirtschaftlichen Interesse von Handel und Industrie liegt, die aus Herabminderung der Produktionskosten durchaus angewiesen sind, wobei die Herabsetzung der Transportkosten eine wichtige Rolle spielt. Dies trifft um so mehr zu, als die Tarifpolitik der Eisenbahnen gänzlich außerhalb der Wahlbefugnisse der privaten Wirtschaftsfreiheit liegt und nur die Einflüsse der Staatsverwaltung Abhilfe schaffen kann.

Im Jahre 1848 betrug auf den norddeutschen Eisenbahnen die durchschnittliche Frachttarife für einen Zentnerkilometer 13,9 Pf., sie sank bis 1879 auf 4,52 Pf. und stellte sich nach zeitweiligen Ermäßigungen und Erhöhungen auf 3,57 Pf. im Jahre 1904. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß seit 1899 ein völliger Stillstand, ja sogar eine Herabsetzung des Durchschnittsfrachttarifs der Frachttarife eingetreten ist. Von einem planmäßigen Vorgehen in der Ermäßigung der Tarife für den Güterverkehr kann somit keine Rede sein, wenn auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß eine durchgreifende Veränderung nach dieser Richtung hin nur schrittweise vor sich gehen kann. Doch man denke schon in den weitesten Kreisen den jetzigen Zustand als unerträglich, zeigt beispielsweise auch der Vergleich des Danks der Abgeordneten vom 8. März 1906, der sich ähnlichen Anordnungen früherer Jahre anschleut, und der unter Zustimmung aller Parteien des Reichstages gefaßt worden ist. Nach diesem Beschlusse erühdet das preussische Abgeordnetenhaus die Regierung unter voller Anerkennung der bei der Fortbildung der Gütertarife der Staatsbahnen befolgte Methode, planmäßiger als bisher auf die Ermäßigung der Tarife, insbesondere für solche Güter Bedacht zu nehmen, die als Produktionsmittel oder Erzeugnisse der heimischen Gütererzeugung für die Ertragsfähigkeit von Landwirtschaft und Industrie von großer Bedeutung sind.

Seit jenem Beschlusse sind aber bereits 2 1/2 Jahre vergangen, ohne daß von der Eisenbahnverwaltung in der Richtung der Herabsetzung der Gütertarife etwas getan ist. Handel und Verkehr lagern eine neue, nicht zu unterschätzende Belastung des Verkehrs in dem Produktkassenstempel auf sich nehmen müssen. Diese Abgabe beträgt bei Steinföhlen 1/2-1 vom Hundert des Wertes, bei Braunkohlen 2-4 vom Hundert und bei Salz 1-5 vom Hundert. Sie macht somit eine nicht unerhebliche Verteuerung der Produktionskosten aus. Wegen dieser Verteuerung der Produktionskosten und Industrie erweist Interesse an einer baldigen Ermäßigung der Gütertarife. Ein wesentlicher Schritt nach dieser Richtung hin würde wesentlich durch Herabsetzung der Abfertigungsgebühren getan werden. Auch dürfte eine Herabsetzung dieser Gebühren bei der Befrachtung von Massengütern allgemeiner Zustimmung fähig sein.

Die Abfertigungsgebühren sollen im wesentlichen als Entgelt der Leistungen dienen, die von der Länge des Transportweges unabhängig sind und die die Eisenbahnverwaltung neben den eigentlichen Beförderungsleistungen auf der Abgabe, einer Mittel- oder der Empfangsstation zu übernehmen hat. Diese Leistungen bestehen hauptsächlich bei Wagenladungen in der Bereitstellung der Wagen zum Ein- und Ausladen, dem Rangieren auf den Bahnhöfen und ähnlichen kleinen Dingen. Die Abfertigungsgebühren wurden zuerst nur nach der Anzahl der Wagen, nicht aber nach deren Größe und Ladungsmenge berechnet. Heute dagegen werden sie nach Maßgabe des Gewichtes der Ladung festgesetzt, wobei man aber ganz außer Acht gelassen hat, daß sich der Normalwert der Wagen in den letzten Jahren wesentlich vergrößert hat. Während in früheren Jahren die Staatsbahnenverwaltung im allgemeinen nur einen einstelligen Wagenwert von 100-120 Mark zur Verfügung hatte, hat sich dies jetzt herauf gehoben, daß über 80 vom Hundert aller Wagen ein Ladegewicht von mehr als 10 t haben. Dadurch wird auch die Abfertigungsgebühr für den einzelnen Wagen erheblich erhöht, während die Leistungen der Eisenbahnverwaltung die gleichen geblieben sind. Bei der Teilung der Gesamtarbeit in die beiden Arten der Zahlung für die Streckenbeförderung und die Abfertigung des Wagens erscheint es somit als ein unbilliger Gewinn, daß die Eisenbahnverwaltung die volle Abfertigungsgebühr, die jetzt auf den Wagen größerer Ladungsmenge entfällt, für sich beansprucht, während doch die Abfertigung der größeren Wagen ihr keinerlei Mehrarbeit oder Mehrkosten verursacht. Im Gegenteil, die Vermeidung dieser Wagenkosten bietet zweifellos der Eisenbahnverwaltung sehr erhebliche Vorteile.

Börsen- und Handelswesen.

Am 25. Oktober. Aus Wien wird uns geschrieben: Unsere heutige Börse zeichnete sich wiederum durch größere Umsätze aus. Diese verteilten sich auf verschiedene in größerem, Union-Französischen, Erbsenbörse, Hohnbörse, Stamm- und Prioritätsaktien, Gattungsaktien, Bürgergesellschaft, Weidenbörsen und Wienerer Vereinsaktien in kleinerem Umlauf, zu wenig veränderlichen Notizen. Börsen geschäft ohne Abkühlen zu veranlassen, waren Gattungsaktien 11 (15 A), Bodner-Hohnbörse-Vereinigung (10 A), Wienerer Prioritätsaktien (5 A). Aktien blieben bei und unverändert guter Nachfrage umfänglich. Der Aktienverkauf auf dem Wienerer Markt, der Anfang der Woche durch Wagnismangel ungünstig beeinflusst war, erhöhte sich wieder.

3. Verstaatlichung der Eisenbahnen in Italien. Aufolge dem Geneser Cor. Merc. trafen Generaldirektor Stringher der Banca d'Italia und die Verwaltung der Meridionalbahn ein Abkommen, um im Verein mit dem Staatsschatz den Kreditbanken die Mittel zur Verstaatlichung der Eisenbahnen zur Verfügung zu stellen. Die Meridionalbahn beteiligt sich mit 80 Millionen in Eisenbahnbonds.

Bank- und Geldwesen.

Dr. Reine neue sächsische Anleihe, Entzogen der Meldung eines hiesigen Morgenblattes, daß wir nach Informationen an zuständiger Stelle in der Lage, die Nachricht von einer bevorstehenden neuen sächsischen Staatsanleihe als unzutreffend zu erklären.

Die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt in Leipzig hat von der Firma Wilhelm Meißner in Cottbus 100 000 Mark an Bankausleihe am 1. Januar 1908 fällig erworben und wird diese mit ihrer Zweigstelle Cottbus-Stadt vereinigen.

Neues vom amerikanischen Bankentrust. Bei der Lincoln Trust Company ist die Reihe der ihr Guthaben abhebenden Depositionsgläubiger größer geworden; ebenso bei der Trust Company of America, die Union Trust Company und die Union States Exchange Bank of New York haben laut „Ref. St.“ ihre Zahlungen eingestellt; das letztgenannte Institut ist ein Reines von dem Finanzmann Morie gegründetes Unternehmen. Die Borough Bank, die sich auch in Schenectady befindet, ist ebenfalls wenig besetzt. Die Meldung, wonach die Firma Shub, Job & Co. die Westinghouse Company vorzuziehen wolle, ist reine Kombination. Ein internationaler Bankentrust nicht denkbar; erst wenn normale Anleihe wieder befreit, würde dies erreichbar sein; erlischt wird dies dadurch, daß das Geschäft auf durchaus geländer Grundlage beruht. George Westinghouse, der bisher die Kontrolle der Westinghouse Company ausübt, hat, wird bei der Sanierung wohl ziemlich vollständig ausgeschaltet werden. Die am Donnerstag von New York gelehrte Gelder sollen erst wieder eingezogen werden, wenn die allgemeine Lage durchaus normal ist. — Wie weiter verlaufen, stehen die International Trust Company und die Brooklyn Bank ihre Zahlungen ein.

Berg- und Hüttenwesen.

IK. Kohlenexport in Leipzig (Steinföhlen, Steinföhlenfoks und Steinföhlenfoks, sowie Braunkohlen, Braunkohlenfoks (Grubefoks), Braunkohlenfoks und Braunkohlenfoks) im 3. Vierteljahr 1907 in Tonnen zu 1000 kg:

Wart und Herkunft der Kohlen	1. Vierteljahr		2. Vierteljahr		3. Vierteljahr	
	1907	1906	1907	1906	1907	1906
a. Steinföhlenkohlen	23 248	170	27 787	10 915	27 787	10 915
b. Braunkohlen	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
c. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
d. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
e. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
f. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
g. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
h. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
i. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
j. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
k. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
l. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
m. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
n. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
o. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
p. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
q. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
r. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
s. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
t. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
u. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
v. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
w. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
x. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
y. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
z. Braunkohlenfoks	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000

S. Torschen-Nationalbank Braunkohlen-Industriegesellschaft zu Rattmannsdorf. In der letzten Generalversammlung wurde die Zinsende für die Vorkaufsanleihe auf 5 und für die Stammaktien auf 3 Proz. festgesetzt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt. Die Verwaltung teilte mit, daß im laufenden Geschäftsjahre die Auskünfte klar seien.

Kohlenproduktion im Deutschen Reich in den Monaten Januar bis September 1907 in Tonnen:

Produktionsort	September		Januar bis September	
	1907	1906	1907	1906
Preußen	10 871 722	11 292 421	102 098	99 584 418
Bayern	2 487 582	2 581 102	1 676 294	15 920 291
Sachsen	1 190 000	1 190 000	9 000 000	9 000 000
Württemberg	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Hessen	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Niederrhein	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Westfalen	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Brandenburg	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Pommern	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Mecklenburg	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Schlesien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Polen	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Österreich	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Ungarn	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Italien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Spanien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Portugal	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Frankreich	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Belgien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Niederlande	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Dänemark	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Schweden	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Norwegen	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Finnland	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Sibirien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Asien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Australien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Südafrika	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Brasilien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Argentinien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Chile	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Peru	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Kolumbien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Venezuela	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Guatemala	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Honduras	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
El Salvador	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Nicaragua	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Kuba	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Haiti	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Dominikanische Republik	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Jamaika	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Trinidad und Tobago	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Grenada	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
St. Vincent und die Grenadinen	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Barbados	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Neuseeland	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Südafrika	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Indien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Sri Lanka	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Indonesien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Philippinen	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Malaya	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Singapur	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Japan	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Korea	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Sibirien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
China	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Taiwan	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Hongkong	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Indonesien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Philippinen	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Malaya	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Singapur	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Japan	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Korea	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Sibirien	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
China	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Taiwan	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000
Hongkong	1 000 000	1 000 000	9 000 000	9 000 000

Die Frankfurter Metallgesellschaft hat nach der „Ref. St.“ mit sämtlichen Gläubigern auf dem Platze von Krieg in Brandenburg-Landgraben Verträge abgeschlossen, worin diese sich verpflichten, die Metallgesellschaft alle Erze abzutreten, die sie mehr als zu eigenen Hüttenbetrieben benötigt, so daß die Metallgesellschaft den Metallmarkt jetzt vollständig beherrschen würde.

Die Güterverkehrsfrage im Kohlenhüttenwesen. In dem Urteil des Oberlandesgerichtes Hamm in dem Prozeß des Rheinisch-Westfälischen Kohlenhüttenwerkes gegen die Kombination Westfälischer Kohlenhüttenwerke, die „Koh. W.“ einen Ausgang aus der Begründung. Das gesamte Urteil war im wesentlichen demnach, daß ein einzelnes Unternehmen nicht berechtigt ist, sich durch einen Vertrag mit mehreren anderen Unternehmen, die in einem bestimmten Gebiet tätig sind, zu einem Kartell zu verpflichten, wenn diese Unternehmen nicht in einem bestimmten Gebiet tätig sind. Die Begründung lautet: „Die Kohlenhüttenwerke sind in einem bestimmten Gebiet tätig und haben durch ihren Vertrag mit den anderen Unternehmen ein Kartell gebildet, das den Wettbewerb in diesem Gebiet zu verhindern sucht. Dies ist ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Kartellgesetzes.“

Ob das Oberlandesgericht Hamm in dieser für die weitere Entwicklung des Ruhrkohlenbergbaus eminent wichtigen Frage mit seiner Ansicht beim Reichsgericht durchdringen wird, erscheint allerdings recht zweifelhaft, da gegen diese Begründung wohl auch recht triftige Einwendungen erhoben werden dürften.

Vertriebene Industrie- und Handelsgesellschaften.

Die Maschinenfabrik Kappel (früher Sächsische Maschinenfabrik) in Chemnitz. In der letzten Generalversammlung wurde die Zinsende für die Vorkaufsanleihe auf 5 und für die Stammaktien auf 3 Proz. festgesetzt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt. Die Verwaltung teilte mit, daß im laufenden Geschäftsjahre die Auskünfte klar seien.

Grundstücke erworben, ferner der Ausbau der Abteilung Süddeutsche vollendet. Von den Aktien der Deutschen Bau- und Holzmetall-Unterrichtsgesellschaft in Herford beträgt das Aktienkapital neun Millionen. Die Erweiterungsbauten dieses Werkes gelangen erst im laufenden Geschäftsjahr zur vollen Ausnutzung. Der Bruttogewinn pro 1906/07 betrug 1 717 191 (1 609 170) M. Die Dividendenleistungen betrugen 594 971 (519 393) M. und Abschreibungen 258 949 (253 495) M. Dem Zinsverdienst werden 9802 (92 644) M. zugewiesen. Danach verbleibt ein Reingewinn von 413 489 (433 637) M. zu folgender Verwendung: Überweisung an den Reservefonds 20 673 (21 681) M., an den Spezial-Reservefonds 100 000 (50 000) M., 6 (7) Proz. Dividende und nach Abzug der langfristigen Zantimen und ähnlichen Überweisungen für Wohlthätigkeitszwecke Vortrag auf neue Rechnung 31 877 (42 376) M. Die Beteiligung bei der Deutschen Bau- und Holzmetall-Unterrichtsgesellschaft wird mit 225 000 (213 787) M. ausgewiesen. Für die nächsten Monate liegen Aufträge reichlich vor; die Verwaltung glaubt annehmen zu dürfen, daß das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres befriedigend werden wird.

Verteuerungsmaschinenfabrik Gildeweyer & Co. in Bielefeld. Die Generalversammlung hat die sofort zahlbare Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Für eine Reihe von Monaten liegt ausreichende Beschäftigung vor, so daß für das laufende Geschäftsjahr ein betriebendes Ergebnis zu erwarten ist.

Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Georg Geyerhoff in Linden bei Hannover. Aus dem Reingewinn von 1 579 243 (1 083 264) M. werden, wie bekannt, 25 (20) Proz. Dividende verteilt. Ueber die Verhältnisse der Verwaltung im Geschäftsjahre: „Die in das neue Geschäftsjahr übernommenen und bis jetzt hinzugekommenen Aufträge betragen sich auf rund 33 Millionen Mark, womit unsere Aufträge nicht nur im laufenden Geschäftsjahre, sondern auch in dem folgenden in allen Abteilungen reichlich Beschäftigung finden. Wir hoffen daher, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, auch für die nächsten Jahre Ergebnisse in Aussicht stellen zu können, die unsere Aktionäre befriedigen werden.“

Grüner Kupfer- und Messingwerke, Aktiengesellschaft, in Hamburg. Da wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Vorläufe der Konsumtion zur Sanierung der Gesellschaft angenommen werden, haben laut „Ref. St.“ drei Aktionäre neue Anträge gestellt, um die Liquidation zu vermeiden.

Aktiengesellschaft Meier, Schiffswerft in Bremen. In Ergänzung früherer Meldungen über die Generalversammlung sei noch mitgeteilt, daß die Verwaltung die erforderlichen neuen Mittel im Betrage von 3 bis 4

Neues Theater.

(Nachdruck wird getätigt.)
Sonnabend, den 26. Oktober (200. Abonn.-Jahrg., 2. Serie, rot), Anfang 7 Uhr:
Der Dieb.

Altes Theater.

(Nachdruck wird getätigt.)
Sonnabend, den 26. Oktober 1907, Anfang 7, 8 Uhr:
Ein Walzertraum.

Battenberg-Theater.

Sonnabend, den 26. Oktober 1907, Sum ersten Male:
Mein Leopold.

Krystall-Palast-Theater

Gänzlich neuer Spielplan:
Papinta in ihrem amerikanischen Phantasie-Akt.

Battenberg.

Täglich Künstler-Vorstellung.
Fliegendes Ballett.
Neu! Iris Neu!

Schützenhaus

Nur noch 3 Tage:
O. Junghähnel's
humoristische Sängere.

Gesellschaftsbil bis 2 Uhr.

Gäste willkommen! Morgen 3 Junghähnel-Konzerte u. Ball

Restaurant im Künstlerhaus

Bosestr. 9. Inh. H. Werner. Zentralstr. 10
Vornehmes Familien-Restaurant.

Tauchaer Hof.

Restaurant und Café. Heute und täglich konzertiert die erst-
klassige Künstler-Kapelle Dir. E. Friedland.

Café Münchner Hof,

Königsplatz 16.
Täglich nachmittags von 4 Uhr ab
Künstler-Konzert

Bruno Fröhlich's Gosenstube

und Restaurant, gegenüber dem
Königsplatz. Heute Hammel-
keule, Topfbraten mit Thüringer Kloss.

Marké 'ORO' Das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie. Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12.50. Luxusausführung Mk. 15.00. 'ORO'-Schuh-Geschäfte H. Nordheimer, Hainstr. 5, Petersstr. 48.

Panorama Heute: Grosses Konzert Leipzig Tonkünstler-Orchester. Dir. Günther Coblenz. Heute Spezialität: Hammelkeule und Saucenbraten mit Thür. Kloss.

Dresdner Musenwigwam. Heitere Künstler-Abende. Weinsalon Palast-Hotel, Ritterstr. 30. !! Vorletzte Woche !!

Waldhof Leutzsch Heute Sonnabend, 26. ds. Großer Fischzug mit darauf folgendem Fischessen.

Grosse Kanarien-Ansstellung am 8. und 9. Dezember a. e. in den Sälen der Thiemischen Brauerei.

Verkaufsstelle des Vereins zur Beschaffung von Hochdruckschriften u. Arbeitsgelegenheit f. Blinde.

Wohltätigkeits-Bazar des Vinzentiusvereins zum Besten seiner armen Pflinglinge und des unter der Obhut der Grauen Schwestern stehenden Kinderasyls im Vinzentiusstift.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Leipzig Schauspielhaus.

Sonnabend, den 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Rafflen.

Neues Operetten-Theater. Central-Theater.

Sonnabend, den 26. Oktober abends 8 Uhr:
Letzte Woche!
Reu in der Nacht.

BONORAND Eröffnet. Dauer bis Montag, den 28. Oktober. Edel-Dahlien-Schau Blüten in herrlicher Farbenpracht 100 Nuancen.

Frauen-Gewerbeverein zu Leipzig. Generalversammlung

Sonnabend, den 26. Oktober 1907, abends 8 Uhr. Königsstr. 26. I.

Für Lehrlinge und Fortbildungsschüler

haben wir eine besondere Abteilung eingerichtet und zwar Dienstags und Sonnabends von 8-10 Uhr abends.

Der Central des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig.

Alle Gläubiger der Firma A. Schönbrodt Leipzig, Hauptstr. 74, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen

Riedel-Verein.

Heute Probe, Nikolaischule, am Sonntag 29. November, Damen 7, 8 Uhr, Herren 7, 8 Uhr.

Europ. Börsenhalle.

Täglich großes Konzert bei unübertroffener Damen-Trompeterkorps.

Sachsenhof

Johannisplatz 1, I. Stock. 300 Tageszeitungen anslegend.

Schloss Debrahof

Leipzig-Entritzsch. Herrliche Parkanlagen. Angenehmer Aufenthalt.

Vermischte Anzeigen.

Vertical text on the far right edge of the page, including various small notices and advertisements.